Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 255

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 14. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Zur Kornzollfrage.

Der Vertrag mit Oesterreich ist fertig, so äußerte in diesen Tagen ein Minister im Reichstag auf Befragen gegenüber einem Abgeordneten. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß Deutschland sich in diesem Vertrage verpflichtet hat, die Getreidezölle von 5 Mark pro Doppelzentner auf 3,50 Mark zu ermäßigen. Deutschland ist auch durch den Vertrag nicht behindert, dieselbe Ermäßigung auch für die Getreideeinfuhr aus anderen Ländern zuzugestehen. Verpflichtet zu Letzterem ist Deutschland gegenüber allen Ländern, zu denen es im Meistbegünstigungsverhältniß steht. Daraus folgt auch die Zollermäßigung gegenüber der amerikanischen Getreideeinfuhr.

Nicht aber folgt daraus die Zollermäßigung im Verhältniß zu Rußland. Es ist anzunehmen, daß die deutsche Regierung unter der Hand in Rußland sondirt hat oder noch sondirt, ob sich mit demselben auch ein Vertragsverhältniß in handelspolitischer Beziehung anbahnen läßt. Es gilt aber noch keineswegs für ausgemacht, daß die deutsche Regierung, falls sich im Verhältniß zu Rußland nichts ändert, entschlossen ist, die Zollermäßigung für Getreide auch gegenüber Rußland einzuräumen, also einen Gesetzentwurf dem Reichstage zu unterbreiten, der an allen Grenzen ohne Unterschied den Getreidezoll auf 3,50 Mark ermäßigt. Tritt aber nicht auch gegen Rußland die Zollermäßigung ein, so ist dieselbe überhaupt mehr nachtheilig als vortheilhaft. Denn Deutschland kann die russische Getreideeinfuhr nicht entbehren. Deutschland bezieht über die Hälfte seines ausländischen Weizens und über vier Fünftel seines ausländischen Roggens aus Rußland. Darum ist der russische Getreidepreis maßgebend für die deutschen Preise. Eine Zollermäßigung, wobei Rußland ausgenommen wird, würde daher nicht den deutschen Konsumenten, sondern nur den Importeuren zu Gute kommen und also eine Einbuße an Zolleinnahmen hervorbringen ohne entsprechende Verwohlfeilerung des deutschen Verbrauchs. Das russische Getreide würde dann allerdings suchen über Oesterreich, Holland, Belgien nach Deutschland zu gelangen, um der Zollermäßigung gleichfalls theilhaftig zu werden. Die dadurch erhöhten Transportkosten und Umstände aber würden wiederum die deutschen Konsumenten zu tragen haben; auch müßte infolgedessen eine vollständige Verschiebung aller Handels- und Mühlenverhältnisse eintreten.

Sollte daher der Handelsvertrag mit Oesterreich vor den Reichstag gelangen ohne ein Gesetz, welches die Getreidezölle allgemein ermäßigt, so würde die linke Seite des Reichstages gegen den Handelsvertrag stimmen müssen und es würde nicht unmöglich sein, daß alsdann eine Verbindung von links und rechts den Vertrag zu Falle bringt. Indeß die Regierung wird hoffentlich nicht so kurzsichtig sein, eine einseitige Zollermäßigung in Vorschlag zu bringen. Auch in diesem Falle aber gilt es noch einen Widerstand der rechten Seite zu überwinden, der gegenwärtig durch die Organe des Fürsten Bismarck fort und fort geschürt wird. Sollte der gegenwärtige Reichstag aus eigener Initiative eine Kornzollermäßigung beantragen, so würden nur etwa 40 Prozent der Stimmen dafür zu gewinnen sein. Einer kräftigen Initiative der Regierung gegenüber aber in diesen Fragen wagen weder die konservativen Fraktionen noch die Zentrumspartei in ihrer Gesammtheit Widerstand entgegen zu setzen, zumal wenn dabei die Möglichkeit einer Reichstagauflösung in Frage kommen sollte.

Der Inhalt des österreichischen Vertrages wird gegenwärtig geheim gehalten, um zunächst noch Vertragsverhandlungen mit anderen Staaten, wie Italien, der Schweiz, Belgien zu pflegen und dabei auch solche Zollermäßigungen diesen Staaten gegenüber nochmals zu verwerthen, welche schon auf Grund der allgemeinen Meistbegünstigungsklausel auch den anderen Staaten zugestanden werden müssen. Diese weiteren Verhandlungen rücken den Termin der Inkraftsetzung des österreichischen Vertrages hinaus, und das ist besonders mißlich in Bezug auf die Getreideeinfuhr. Eine bevorstehende Zollerhöhung wirkt bekanntlich beschleunigend auf die Einfuhr; umgekehrt wirkt eine bevorstehende Zollermäßigung zurückhaltend. Man will bei dem Verkauf schon von der Zollermäßigung Vortheil ziehen. Dieses Uebergangsverhältniß aber wirkt besonders nachtheilig in einem Augenblick wie jetzt, wo in Folge allgemeiner Befürchtungen vor dem ungünstigen Ausfall der nächsten Ernte die Getreidepreise ohnehin steigen.

Dazu kommt in Betracht, daß die vorgenannten Länder kein Getreide nach Deutschland einführen, somit auch an einer Getreidezollermäßigung keinerlei Interesse haben. Eine sofortige Ermäßigung der Zölle ist daher auf die Vertragsverhandlungen mit diesen Ländern von gar keinem Einfluß. Auch gegenüber Rußland als Getreideeinfuhrland würde Deutschland seine Chancen verbessern, wenn es das Anerbieten machte, die Zollermäßigung früher in Kraft zu setzen, als der Verpflichtung gegen Oesterreich entspricht. Noch besser wäre es freilich, wenn Deutschland mit Rußland Verhandlungen anknüpfte auf der Grundlage weiterer Ermäßigungen unter den Satz von 3,50 M. herab bis zur gänzlichen Aufhebung des Getreidezolles. Der Vertrag mit Oesterreich verbietet ja Deutschland nur den Zollsatz über 3,50 M. zu erhöhen, nicht aber denselben unter 3,50 M. aus freier Entschließung herabzusetzen. Heute kann Deutschland noch in dieser Richtung verhandeln. Dauert aber die ungünstige Witterung an und verschlimmern sich die Ernteaussichten noch weiter, so wird der Regierung sich bald die Nothwendigkeit aufzwingen, die Getreidezölle aufzuheben, ohne Konzessionen der Nachbarstaaten dafür eintauschen zu können.

Deutschland.

△ **Berlin,** 13. April. „Es giebt unter den neueren Gesetzen wohl kaum eines, das in so hohem Grade unpopulär ist wie dieses, und zwar gleichmäßig bei Herrschaften wie bei Dienenden." So beginnt in der „Kreuzztg." eine Einsendung zum Altersversicherungsgesetz. Das Urtheil kommt allerdings der Stimmung der Bevölkerung viel näher als die Ansicht des Herrn von Boetticher, daß das Gesetz während der noch kurzen Zeit seiner Ausführung Arbeitgebern wie Arbeitern bereits schmackhaft zu werden angefangen habe. Der Einsender theilt einen besonderen Fall mit, an welchen er einen Wunsch knüpft: „Bei dem allgemeinen Interesse, das für dieses Gesetz in Anspruch genommen wird, dürfte sich die öffentliche Erörterung folgenden Falles empfehlen, mit der Bitte, daß Juristen sich darüber vernehmen lassen möchten." Ein Mann, 80 Jahre alt, sei in solchem Grade rüstig, daß er bis 1887 als Forstarbeiter, dann 1888 als Tagelöhner bei einem Erbpächter, 1889 und 1890 als Nachtwächter sein Brod verdient habe. Gesetzlich beglaubigte Zeugnisse seien vorgelegt. Die Versicherungsanstalt habe nun veranlaßt, daß er von einem Arzt untersucht worden sei; und es habe dieser Arzt amtlich beglaubigt, daß er am 1. Januar körperlich und geistig nicht in der Verfassung gewesen sei, den dritten Theil des Tagelohnes eines gewöhnlichen Tagearbeiters zu verdienen. Darauf sei ihm von der Versicherungsanstalt die Rente verweigert worden. Es sei natürlich gegen diesen Bescheid Berufung eingelegt worden. Die Berufung sei damit begründet worden: es könne ein ärztliches Zeugniß, daß der betreffende Mann nicht den dritten Theil verdienen könne, unmöglich die Thatsache, welche amtlich beglaubigt ist, aufheben, daß er mehr als den dritten Theil wirklich verdient. Es wird dann noch ausdrücklich bemerkt, daß für das Dorf, in welchem jener Nachtwächter wohnt, der durchschnittliche Tagelohn eines erwachsenen männlichen Arbeiters auf 1 Mark 40 Pfennig festgestellt worden sei, sein Verdienst mit 154 Mark übersteige aber den dritten Theil von 300 × 1,40 M. Schließlich meint der Einsender, nach seiner Ansicht müsse dem Manne seine Rente unweigerlich werden. Hierzu ist nun Folgendes zu bemerken: Der Nachtwächter, sein etwaiger Belehrer, der Einsender und die Redaktion der „Kreuzztg.", haben eine mangelhafte Kenntniß von dem Gesetze. Der dritte Theil des früheren Einkommens spielt nur für die Invalidenrente, nicht für die Altersrente eine Rolle. Wenn der Mann den dritten Theil des dreihundertfachen Betrages des Ortstagelohns noch verdienen kann, so mußte ihm die Rente abgesprochen werden; denn die Invalidenrente ist für diejenigen bestimmt, welche nicht mehr arbeiten können, und nicht für die noch Rüstigen. Es ist drollig, daß jemand das Gegentheil annimmt. Die Altersrente müßte dem Manne dagegen nach den Angaben des Einsenders unweigerlich werden; aber sie ist nicht beansprucht worden, und ohne Antrag erhält sie keiner. Man darf dem Altersversicherungsgesetze den Vorwurf machen, daß es an manchen Stellen schwer verständlich sei: aber für das hier vorliegende Mißverständniß ist doch wahrlich nicht das Gesetz verantwortlich zu machen, und es bleibt die Thatsache charakteristisch, daß das schlechteste Verständniß für das Gesetz in gewissen Kreisen ländlicher Arbeitgeber und auf der Redaktion einer konservativen Zeitung vorhanden ist. — — In Halle hat in der vergangenen Woche ein Kongreß der Bau- und gewerklichen Hilfsarbeiter stattgefunden, der sich ebenso wie der Textilarbeiter-Kongreß in Pößneck sehr scharf gegen Streiks ausgesprochen hat. Die Bauarbeiter hatten auch allen Anlaß, zu einer nüchternen Auffassung von den Folgen einer Arbeitseinstellung zurückzukehren; denn sie haben im vorigen Jahre relativ große Summen (bei diesen Arbeitern ist überhaupt jede Summe groß) für Streiks ausgegeben und nicht mit einem einzigen einen Erfolg erzielt. Jetzt heißt es nun: Lieber fünftausend Mark für eine Organisation ausgegeben, als fünfhundert für einen Streik. Dieser Standpunkt ist vernünftig. Dauernde Organisationen thun den Arbeitern und überhaupt dem wirthschaftlichen Leben in Deutschland noth. Organisirte Arbeiter setzen vielleicht eher mit Erfolg einen Streik durch, aber vor allem treten sie lange nicht so leicht in einen Streik ein wie nichtorganisirte. Man kann den Arbeitern vorwerfen, daß die Einsicht in den Werth dauernder Organisationen mit friedlichen Absichten der Lohnverbesserung ihnen spät kommt, aber man muß andererseits zugeben, daß die Politik des Herrn von Puttkamer Organisationen nicht aufkommen ließ. Sehr zum Vortheil aller Faktoren im wirthschaftlichen Leben hat dies Politik jetzt einer anderen Platz gemacht. — — Der einzige Mann, der gegenwärtig noch eine auf Grund des Sozialistengesetzes verhängte Strafe verbüßt, ist der Drucker Karklinnis, der wegen des Druckes eines revolutionären Flugblattes zu $2^3/_4$ Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist und am 3. Mai dieses Jahres seine Strafe verbüßt haben wird. Dieser in Plötzensee detinirte Gefangene macht der Gefängnißverwaltung und den höheren Behörden viel zu schaffen. Die Sozialdemokraten behaupten, daß er geisteskrank sei, die Anstaltsbeamten führen indeß seine Streiche auf Renitenz und Verstellung zurück, und statt in die Irrenzelle wird er recht oft in strengen Arrest gesperrt. Ein Irrenarzt soll bis jetzt überhaupt nicht zugezogen worden sein. Ein Urtheil wird sich also wohl erst nach der Freilassung über den Geisteszustand dieses Mannes abgeben lassen. Das Flugblatt, welches Karklinnis hergestellt hatte, war so blutig und albern zugleich, daß es anfänglich für das Werk eines Verräthers gehalten wurde. Von diesem Verdachte sind die Sozialdemokraten selbst jedoch abgekommen. Charakteristisch bleibt es aber doch, daß der Verfasser des Flugblattes sich zu bergen wußte, während sein Drucker $2^3/_4$ Jahre Gefängniß erhielt.

— Ueber die Unterlassung des kaiserlichen Glückwunsches zum Geburtstage des Fürsten Bismarck sind verschiedene Vermuthungen aufgetaucht. Nunmehr glaubt der „Hamb. Korr." versichern zu können, daß die auffällige Abweichung von der bis dahin vom Kaiser befolgten Regel auf neuerdings aufgetretene Verstimmungen zurückzuführen sei, die mit der Welfenfonds-Angelegenheit zusammenhängen sollen, deren Veröffentlichung bekanntlich dem Fürsten Bismarck zugeschrieben wird. Wenn das wahr wäre, so würde damit nur das alte Wort von Neuem bestätigt: „Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein."

— Ein Nachtragsetat für Kamerun soll nach der „Nat.-Ztg." nun doch noch dem Reichstage zugehen nach Aufgabe der Kamerunanleihe. Die „zur besseren Aufschließung des Schutzgebietes" erforderlichen Summen sollen aus der Reichskasse hergegeben und aus den Zollerträgen von Kamerun zurückerstattet werden. Unter der „besseren Aufschließung" des Schutzgebietes ist hier bekanntlich die Organisation von militärischen Expeditionen in das Hinterland zu verstehen. Nicht einmal in Ostafrika hat man zu diesem Zwecke Schutztruppen errichtet. Dort handelt es sich bei Errichtung der Schutztruppe bekanntlich um die Wiedergewinnung der Küstenstationen, nicht aber um Kriegszüge zur Aufschließung neuer Geschäftswege. Im Gegentheil hat Herr v. Caprivi Herrn v. Soden noch jüngst die Instruktion gegeben, daß es nicht Aufgabe des Reichskommissars sein könne, im Innern durch Expeditionen den Handelsbeziehungen vorzuarbeiten. Die „Nat.-Ztg." schreibt, eine Mehrheit für diese Erledigung der Angelegenheit scheine gesichert zu sein. — Wir können, meint die „Freis. Ztg.", noch nicht glauben, daß die Zentrumspartei auch für solche Kolonialgelder zu haben ist, denen mit der Bekämpfung der Sklaverei ganz und gar nichts gemein ist.

— Das „Helgol. Wochenbl." veröffentlicht in seinem amtlichen Theile nachstehende Bekanntmachung:

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Bevölkerung gebracht, daß an dem heutigen Tage die Verwaltung der Insel Helgoland nebst Zubehör Seitens des Deutschen Reichs, vertreten durch den bisherigen Reichskommissar, kaiserlichen Regierungsrath Dr. Kelch, an die königlich preußische Staatsregierung, vertreten durch den unterzeichneten Kommissar, übergeben worden ist. Die Insel Helgoland untersteht von heute an, als Theil des Kreises Süderdithmarschen, der Verwaltung des königlichen Landraths Jürgensen in Meldorf, Regierungsbezirk Schleswig; als Hilfsbeamter des königlichen Landraths hat der königliche Oberst z. D. Leo mit dem heutigen Tage die Lokalverwaltung übernommen. Helgoland, den 1. April 1891. Der königlich preußische Kommissarius. v. Bischoffshausen, Ober-Regierungsrath.

— Zur Kandidatur Bismarck wird der „Magd. Ztg." aus Berlin geschrieben: In Abgeordnetenkreisen wird bestritten, daß der Abg. v. Kardorff sich erboten habe, sein Reichstagsmandat niederzulegen, um es dem Fürsten Bismarck zur Verfügung zu stellen; thatsächlich habe der Abgeordnete v. Kardorff in seinem Wahlkreise gelegentlich von

der Möglichkeit gesprochen, sein Mandat niederzulegen. Die Gründe dazu ständen indessen in keinem Zusammenhange mit der Wahl des Fürsten Bismarck. Es soll aus dem Wahlkreise eine Anregung zur Aufstellung des Fürsten Bismarck erfolgt sein; Herr v. Kardorff soll aber weder eine bestimmende Erklärung über seine Mandats-Niederlegung abgegeben, noch einen Schritt dem Fürsten selbst gegenüber gethan haben.

— Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben:

„Dem Vernehmen nach haben bisher keinerlei Verhandlungen zwischen der deutschen und der Regierung der Vereinigten Staaten wegen der Aufhebung des Einfuhrverbots von Schweinefleisch stattgefunden. Richtig ist nur, daß, wie schon wiederholt von amtlicher Stelle erklärt ist, die Reichsregierung die Wirkung des neuen amerikanischen Gesetzes, betreffend die amtliche Kontrolle der Schweineschlächtereien abwarten will, um ihrerseits mit der Aufhebung des Verbotes vorzugehen. Allerdings sollen gewisse Kautelen gegen die Einfuhr kranken Schweinefleisches insoweit geschaffen werden, als in Hamburg eine reichsamtliche Stelle eingerichtet werden soll, um den Import des amerikanischen Schweinefleisches zu überwachen und von Zeit zu Zeit durch Entnahme von Stichproben festzustellen, ob und inwieweit dasselbe den gesundheitspolizeilichen Anforderungen entspricht. Für die Vereinigten Staaten würde die Wiederzulassung des amerikanischen Schweinefleisches in Deutschland eine wirthschaftliche Maßregel von großer Bedeutung sein. Um so eher darf erwartet werden, daß seitens der Regierung der Vereinigten Staaten, soweit es mit deren eigenen Interessen vereinbar ist, den deutschen wirthschaftlichen Interessen in gleichem Maße Rechnung getragen werden wird."

Diese Erörterung scheint, so meint selbst die „Nat.-Ztg.", auf eine baldige Aufhebung des Einfuhrverbots hinzudeuten.

— Aus Preußisch-Littauen wird der „Volks-Zeitung" geschrieben: Ganz im Gegensatz zu der Klage über die Nothlage der Landwirthschaft steht die Steigerung der Güterpreise, die in vielen Fällen bis zu 50 Proz. in den beiden letzten Jahrzehnten betragen hat. Einen schlagenden Beweis dafür liefert der jetzt erfolgte Verkauf des etwa 1000 Morgen großen Gutes Schwarpeln im Pillkaller Kreise, das vor 16 Jahren im Zusammenhange mit einem 200 Morgen umfassenden und vor drei Jahren um 36 000 Mark verkauften Vorwerke um 189 000 Mark erstanden wurde, während der jetzige Verkaufspreis 215 785 Mark beträgt, wobei noch in Betracht kommt, daß Verkäufer eine Menge Inventarium, Futter, Gebäude u. s. w. zurückbehalten und der Werth des Zurückbehaltenen reichlich die Neueinrichtungen aufwiegt. Der Gewinn beziffert sich also auf 62 785 Mark.

— Für die Vertheilung der Bevölkerung auf Stadt und Land ist die neueste Volkszählung in Preußen zu interessanten Ergebnissen gekommen. Für die letzten 5 Jahre ist die Bewohnerzahl der 1263 preußischen Städte (einschließlich der im Stande der Städte vertretenen Landgemeinden bezw. Flecken) von 10 602 371 auf 11 783 427 oder jährlich im Durchschnitt um 21,35 pro Mille gestiegen. Bei den 37 152 Landgemeinden vermehrte sich während derselben Periode die Volkszahl von 15 683 293 auf 16 154 486 oder um jährlich 5,94 pro Mille, bei den 16 591 Gutsbezirken (einschließlich der Forstbezirke) verminderte sich dieselbe dagegen von 2 032 806 auf 2 019 389 oder um 1,32 pro Mille jährlich.

— In der Angelegenheit des Gerichtsassessors Gerschel konstatirt der „Reichsanzeiger" durch Abdruck einer Notiz zu den Akten des auswärtigen Amts, daß demselben eine Zusicherung bezüglich seiner eventuellen Notirung für den auswärtigen Dienst nicht gemacht worden ist. Gegen den Dr. Theodor Fischer, welcher angeblich dem G. eine Stellung im Auswärtigen Amt verschaffen wollte, ist eine Untersuchung im Gange.

— Schon wieder einen Auerhahn soll Herr v. Stephan auf der Jagd in Rauscha unlängst erlegt haben. Diesmal hat das Wolff'sche Telegraphenbureau der übrigen Welt diese Thatsache verschwiegen.

— Als Nachfolger Stöckers soll, wie der „D. W." aus Magdeburg gemeldet wird, Superintendent Faber von der dortigen Johanniskirche am kommenden Sonntag vor dem Kaiser im Dome eine Probepredigt halten.

— Wie der „Post" aus Lippe-Detmold geschrieben wird, soll der regierende Fürst Woldemar zur Lippe seine Gemahlin, die Fürstin Sophie, testamentarisch für den Fall seines Ablebens und der dauernden Regierungsunfähigkeit des Prinzen Alexander zur Lippe, des einzig noch lebenden und in der Irren-Heilanstalt St. Gilgenberg bei Bayreuth befindlichen jüngeren Bruders, zur Regentin ernannt haben.

Rußland und Polen.

Ueber die Maßnahmen, welche der Zar gegen den Großfürsten Michailowitsch getroffen hat, wird uns aus Petersburg unter dem 30. März/11. April geschrieben:

Die sensationelle Ausschließung des russischen Großfürsten Michail Michailowitsch aus den Reihen des russischen Armeeverbandes gab sofort einer ganzen Serie von Versionen und Gerüchten Raum, die jedoch kaum dazu angethan sein dürften, den wahren Grund der Ungnade des Zaren errathen zu lassen, immerhin aber recht charakteristisch sind für die Situation selbst, in Sonderheit aber für die Denkungsweise des resoluten Prinzen. Nach einer Version — so heißt es — habe der Großfürst einen Brief an den Kaiser geschrieben, und zwar auf Grund eines ihm Allerhöchster Seits gewordenen Verweises, worin er erklärt, daß er nicht in einem Lande dienen könne, wo dergleichen kuriose Gesetze existiren, die einem kaiserlichen Großfürsten nicht gestatten, eine Frau eigener Wahl zu nehmen, sondern derselbe gezwungen sei, nur unter Prinzessinnen von Geblüt zu wählen. Eine andere Lesart besagt, daß der Großfürst sich eine ganze Reihe bedeutender militärischer Disziplinarvergehen habe zu Schulden kommen lassen; — speziell habe er seinen Bataillonskommandeur thätlich beleidigt. Der Großfürst war nämlich bereits vor Monaten aus dem Leibgarde-Jägerregiment in ein Armee-Schützenbataillon, das in Borshom im Kaukasus in Garnison steht, versetzt worden. — Noch Andere behaupten, daß ihm der Militärdienst zuwider gewesen und er als Privatmann habe leben wollen; daß er den Titel eines russischen Großfürsten, der ihm eine Bürde gewesen, habe überhaupt ganz ablegen wollen. Endlich behaupten noch andere, daß ausschließlich seine Verheirathung die Katastrophe herbeigeführt habe u. s. w. Alle diese Versionen sind, wie nur zu leicht ersichtlich, nicht stichhaltig. Die einzige richtige, zum wenigsten der Wahrheit am allernächsten kommende, dürfte, wie wir von wohl informirter Seite erfahren, nachstehende Version sein: „Bekanntlich ist der junge Großfürst Michail Michailowitsch ein großer Musikfreund und Musikverständiger, komponirt sogar. Musik ist für ihn Alles. In das Haus seiner Eltern kam häufig die ebenfalls hoch musikalisch gebildete und nebenbei sehr hübsche Tochter des Grafen Ignatjew, ehem. russichen Botschafters in Konstantinopel. Die beiden jungen Leute spielten mitunter ganze Tage lang 4händig Klavier und es geschah, wie bei derartigen Gelegenheiten nur zu häufig zu geschehen pflegt, daß sich der junge leicht entzündbare Großfürst sterblich in die junge schöne Komtesse verliebte. Sofort stand sein Entschluß fest, dieselbe zu ehelichen. Doch wie solches ins Werk zu setzen? Ohne Erlaubniß des Kaisers und der Eltern, die, wie er wußte, nur sehr schwer zu erlangen sein würde, war solches von vornherein unmöglich. Infolge dessen beschloß er zuerst des Kaisers Genehmigung zur Verheirathung zu erbitten. Bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit beabsichtigte er solches ins Werk zu setzen. Als er kurz darauf in seiner Eigenschaft als dujourirender Flügeladjutant den Dienst bei der Person des Kaisers hatte, fiel er dem Zaren und zwar in dem Augenblick als die Kaiserin dessen Kabinet betrat, zu Füßen und bat um die Allerhöchste Erlaubniß, eine Ehe mit der Komtesse Ignatjew eingehen zu dürfen. Der Zar erwiderte, daß er seinerseits nichts dagegen habe, wenn die Eltern damit einverstanden seien; er (der Großfürst) möge erst deren Erlaubniß einholen. Nach Haus zurückgekehrt, begab sich der Großfürst sofort zu seiner Mutter und theilte derselbe äußerst erfreut mit, daß er die Absicht habe, die Komtesse Ignatjew zu heirathen und daß bereits der Kaiser seine allerhöchste Genehmigung hierzu ertheilt habe. Diese Mittheilung soll die Mutter des Großfürsten, die Großfürstin Olga Fedorowna, dermaßen alterirt haben, daß sie einer Ohnmacht nahe war. Unverzüglich eilte letztere zum Kaiser, um ihn zu bitten, seine Genehmigung zur Verheirathung ihres Sohnes zurückzuziehen. Der Zar, sehr erstaunt darüber, erwiderte, daß er seine Erlaubniß überhaupt nur von der Genehmigung der Eltern abhängig gemacht u. s. w. In Anbetracht des Umstandes, daß der Großfürst des Zaren Worte mißgedeutet, wurde er zur Strafe aus dem Garde-Jäger-Regiment in das in Borschom, im Kaukasus, stehende Armee-Schützenbataillon versetzt und dessen Kommandeur mit besonderen Instruktionen versehen. Unzweifelhaft muß der letztere die ihm gegebenen Vollmachten und Instruktionen überschritten und den Großfürsten zum Aeußersten getrieben haben, denselben als einen in Ungnade gefallenen, verschickten Prinzen behandelnd: das Verhältniß zwischen dem Großfürsten und dem Kommandeur soll sich derartig zugespitzt haben, daß der Erstere sich eines Tages, aufs Höchste erregt, so weit hinreißen ließ, den Bataillonskommandeur und zwar im Dienste, thätlich zu beleidigen. Sofort darauf war der Großfürst ins Ausland abgereist. Hier und zwar bei einem Besuche Wiesbadens, fand er in der Familie des Herzogs Nikolaus von Nassau, wo er wiederholt aus- und einging, die ihm keineswegs unbekannte bildschöne Tochter der mit dem Herzog Nikolaus in morganatischer Ehe lebenden, von ihrem früheren Gatten getrennten Generalin Duppelt wieder; letztere ist eine Enkelin des berühmten russischen Poeten Puschkin. Die liebreizende junge Dame scheint auf den für Frauenreize sehr empfänglichen Großfürsten einen tiefen Eindruck gemacht zu haben, denn er faßte den unumstößlichen Entschluß sie zu ehelichen und es folgte demselben auch bald die That. Die Trauung soll in Venedig, nach anderen in Florenz stattgefunden haben und von einem griechischen Priester vollzogen worden sein. Das junge Paar war bereits mehrere Wochen verheirathet, und verlebte die Flitterwochen in Italien, bis endlich die Nachricht von der Heirath des Großfürsten durch den Herzog Nikolaus von Nassau und, wie es heißt, durch des Großfürsten Schwester, die Großfürstin Anastasia (bekanntlich dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin vermählt), nach Petersburg gelangte. Die Ueberraschung und das Erstaunen, die diese Nachricht am Hofe und bei den Eltern des Großfürsten hervorbrachte, läßt sich denken: sie sollen hochgradig gewesen sein. Des Großfürsten Mutter reiste 2 Tage darauf bereits ins Ausland ab, wie es heißt, um den Großfürsten persönlich über das Verhängnißvolle seines Schrittes aufzuklären. Als Ausfluß der allerhöchsten Ungnade erfolgte denn auch bereits nach wenigen Tagen die Ausschließung des Großfürsten aus den Reihen des Leibgarde-Jägerregiments, in dessen Listen er beständig geführt worden, sowie der allerhöchste Befehl, daß das

---

Der Begründer des jüdischen Synagogen-Chors in Deutschland.

Von Dr. Adolph Kohut.

(Nachdruck verboten.)

Erst seit 50 Jahren haben die jüdischen Gemeinden in Deutschland einen synagogalen Gottesdienst mit Gesang und Orgel; bis dahin waren es die Kantoren, welche altjüdische Melodien oder eigene Weisen ohne instrumentirende Begleitung vortrugen. Erst L. Lewandowsky trat als Reformator des Gottesdienstes auf, indem er 1840 als Kantor der jüdischen Gemeinde zu Berlin einen regelrechten Chor einrichtete und sein Beispiel weckte alsbald in ganz Deutschland Nacheiferung. Da der Genannte aber auch als Kirchenkomponist auf seinem Gebiete Hervorragendes leistete und bahnbrechend wirkte, gebührt ihm wohl anläßlich seines 70sten Geburtstages, am 3. April d. J., ein Wort der Beachtung, um so mehr, als man sich in Nah und Fern rüstete, dem Jubilar, welcher über ein halbes Jahrhundert seines Amtes als Kantor der jüdischen Gemeinde mit seltener Pflichttreue und Rüstigkeit waltet, Ovationen darzubringen.

L. Lewandowsky wurde am 3. April 1821 in Wreschen, Provinz Posen, geboren. Mit 13 Jahren kam er nach Berlin, um dort Musik zu studiren. Hier nahm sich seiner besonders sein Lehrer, der Kapellmeister und Universitätslehrer B. A. Marx, an, welcher frühzeitig die große musikalische Begabung und das ernste Streben seines Zöglings erkannt hatte. Auch wurde er Eleve der Akademie der Künste — der erste Jude, dem diese Vergünstigung zu Theil wurde — und studirte u. A. bei Rungenhagen und Grell. Seine hübsche Sopranstimme verschaffte ihm schon frühzeitig viele Gönner und schützte ihn vor materiellen Sorgen. Sowohl sein Organ wie seine Kompositionen lenkten die Aufmerksamkeit des Vorstandes der Berliner jüdischen Gemeinde auf ihn, welche ihn 1840 zum Kantor wählte. Als solcher begründete er den Synagogenchor, dessen Dirigent er seit jener Zeit ununterbrochen gewesen ist. Eine besonders rührige Thätigkeit entfaltete er seit 1866, als die neue Synagoge in Berlin eröffnet wurde, indem er nicht blos für den Kultus seiner Gemeinde, sondern auch für den in zahlreichen anderen deutschen Städten die Kompositionen für Chor und Orgel schuf.

Die musikalische Fruchtbarkeit Lewandowskys ist eine sehr erstaunliche und fruchtbare. Er schrieb über 1200 Piecen und zwar geistliche Gesänge, Sinfonien, Streichquartette, Trios, Kompositionen für gemischten und Männerchor, Kinderlieder 2c. Besondere Verdienste hat er sich durch die Bearbeitung althebräischer Gesänge für Chor mit Orgelbegleitung erworben, die seinen beiden großen Werken: „Kol Rina U' T' fillah" (12 Bände) und „Thorah W' Simrah", welche sämmtliche Gesänge für den jüdischen Sabbath- und Gottesdienst enthalten, einverleibt sind. Das erste Werk, welches bereits in dritter, vermehrter und verbesserter Auflage vorliegt, erschien 1871 und machte den Namen Lewandowskys zu einen in allen Kreisen bekannten. Der Komponist hat hier mit glänzendem Erfolg den Versuch gemacht, einstimmige Gemeinde- und zweistimmige Chorgesänge in einfacher und faßlicher Weise zusammenzustellen. „Kol Rina U' T' fillah" ist die Frucht einer langen ernsten Arbeit. Zu Gunsten der leichteren Ausführbarkeit und in Rücksicht, daß in zahlreichen Gemeinden ein Mangel an geeigneten Gesangeskräften vorhanden ist, hat der Herausgeber auf die unendlichen Mittel der Harmonie und Modulation verzichtet und sich lediglich auf eine fließende Melodie und natürliche Stimmführung beschränkt. Selbst diejenigen Piecen, welche er contrapunktisch behandelte, sind sehr bequem und leicht auszuüben. Den Recitativen für den Vorbeter ist besondere Sorgfalt zugewendet und dieselben sind mit Vorliebe behandelt worden. Namentlich war das Bemühen Lewandowskys darauf gerichtet, die alten Weisen, welche durch die mündliche Ueberlieferung und willkürliche Behandlung geschmacklose Veränderungen und Verzierungen haben erdulden müssen, von denselben zu säubern und dem Publikum genießbar zu machen. In der That ist es ihm glänzend gelungen den Charakter und die Eigenart der alten melodischen Weisen durch die Harmonisirung festzuhalten und zu veredeln. Seine Werke haben thatsächlich zur Veredelung, zu einer der musikalischen Kultur angemessenen, ästhetischen Gestaltung des jüdischen Gottesdienstes beigetragen.

Für München, Stettin, Nürnberg und zahlreiche andere Gegenden hat Lewandowsky gleichfalls den Synagogenchor und den gesanglich-instrumentalen Theil eingerichtet.

Von den übrigen Kompositionen Lewandowskys seien noch erwähnt: „Das Präludium für die Orgel nach synagogalen Motiven", „18 Psalmen", die Musik zu Karl dem Großen von F. A. Märker.

Lewandowsky ist der Begründer des Kranken-Unterstützungsvereins für Berliner Musiker, dessen Vorsitzender er vierzehn Jahre war, und des Vereins zur Unterstützung israelitischer Kantoren, deren Wittwen und Waisen in Deutschland.

Nachdem er zum königl. Musikdirektor ernannt worden war, erhielt er am 27. Dezember 1890, anläßlich der fünfzigjährigen Jubelfeier seiner amtlichen Thätigkeit das Prädikat Professor, wobei ihm die österreichisch-ungarischen Kantoren Adressen 2c. überreichten. In den Festsälen des geselligen Vereins der „Gesellschaft der Freunde" wurde ihm zu Ehren ein Banket veranstaltet. Herr Kommerzienrath Goldberg sagte in seinem Trinkspruch u. A. die treffenden Worte: „Fünfzig Jahre einer vom Himmel begnadeten unter den Menschen anerkannten Thätigkeit — inmitten eines halben Jahrhunderts glorreichster Entwickelung unseres engeren und weiteren Vaterlandes — das Alles mit erlebt, in solcher Periode gearbeitet, gestrebt und gewirkt zu haben, welch' erhebendes Bewußtsein! Mächtig ist der Flügelschlag dieser Zeit, groß und hochbedeutsam sind die Fortschritte und Errungenschaften auf allen Gebieten unseres kulturellen Lebens. Aber auch der Geist der wahren Freiheit und des Friedens unter den Menschen weht, manchen Kummer, manchen Schmerz lindernd, durch die heimischen Lüfte. Tief wurzelt unser Herz mit Tausend Fasern in dem Lande, in dem wir geboren, dessen Segnungen wir theilhaftig, dessen Gefahren unsere Gefahren sind. Immer inniger fesselt uns die Dankbarkeit an unseren Herrscher, den Vater unseres Vaterlandes, der, ein Feind aller rückschrittlichen Tendenzen, sein Heil und seine Größe in der sich bethätigenden Erkenntniß sucht, daß für Beurtheilung der Staatsbürger in ihrem Wollen und Können nur das maßgebend ist, was der Allgemeinheit frommt und was ein Jeder, in Reih' und Glied, im Dienste der Allgemeinheit zu leisten vermag!"

Es mag noch erwähnt werden, daß die Gattin des Jubilars, eine geborene Helene Wertheim, eine Schülerin Bordognis, einst eine sehr gefeierte Sängerin war und daß sein Sohn der bekannte Kantianer, Professor Dr. H. Cohen in Marburg ist.

---

49. Brestsche Infanterie-Regiment und die 4. Batterie der reitenden Garde-Artillerie-Brigade, deren Chef Großfürst Michael Michailowitsch gewesen, den Namen des Großfürsten nicht weiter zu führen haben.

* Dem „Daily Telegraph“ wird aus Petersburg berichtet, der in der Reitbahn Verhaftete habe einem Revolutionsklub in Charkow, genannt der Scävola-Klub, angehört, dessen Mitglieder sich verpflichtet hätten, mit Einsetzung des eigenen Lebens den Zaren zu ermorden. Alle Klubmitglieder in Charkow seien verhaftet, darunter viele Studenten; daher herrsche die Befürchtung, es könnte ein Studentenkrawall ausbrechen. Der plötzliche Tod des Husarenoffiziers Annenkow in Petersburg, der mit zerschossenem Gehirn auf dem Sopha gefunden wurde, soll mit der Verschwörung zusammenhängen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 11. April. Die heute stattgehabte feierliche Eröffnung des Reichsraths durch den Kaiser nahm folgenden Verlauf: Vor Verlesung der Thronrede versammelten sich im Zeremoniensaale die Mitglieder beider Häuser, das Herrenhaus rechts, das Abgeordnetenhaus links. Punkt zwölf Uhr erschien der Kaiser unter Vorantritt sämmtlicher Minister, Erzherzöge, des Obersthofmeisters mit dem Stabe und des Oberhofmarschalls mit dem Staatsschwert. Der Kaiser bestieg den Thron, setzte sich nieder und verlas, nachdem er das Haupt bedeckt hatte, die Thronrede. Bei der Stelle betreffend die friedliche Lage wurden stürmische Bravos laut, desgleichen bei der Aufforderung, mit Hintansetzung der Parteiunterschiede zu den gemeinnützigen Arbeiten zusammenzuwirken. Der Kaiser wurde beim Betreten sowie beim Verlassen des Saales stürmisch begrüßt. Beim Erscheinen des Kaisers im Saale gab ein im Hofe der Hofburg aufgestelltes Bataillon eine Gewehrsalve ab. — Die hiesigen Blätter machen die Thronrede zum Gegenstande der Erörterung. So schreibt das „Fremdenbl.“, dieselbe wäre von der Idee der Unterordnung der Parteirichtung unter die Forderungen der Gesammtheit erfüllt. Mögen die Worte des Monarchen in alle Herzen dringen! Die Thronrede eröffne unter den erfreulichen Zeichen des allgemeinen Friedens den Ausblick auf zahlreiche Zielpunkte des wirthschaftlichen Lebens. — Die „Presse“ betont, die Thronrede sei ein bedeutungsvolles Dokument, welches die friedlichen Gesinnungen der europäischen Völker und Regierungen ausspricht; sie schließe sich vollkommen dem Programm der Regierung bei der Auflösung des Reichsrathes betreffs des einträchtigen, ersprießlichen Wirkens an. — Die „N. Freie Presse“ erklärt, der Grundgedanke der Thronrede sei derselbe, welchen die Regierung bei der Auflösung des Reichsrathes ausgesprochen habe, nämlich die Tagung zu einer Periode wirthschaftlicher Reformen zu gestalten und aus diesem Anlasse an alle Parteien zu appelliren. Allenthalben werde mit Genugthuung bemerkt werden, daß die Thronrede, ungeachtet der nicht erfreulichen Zwischenfälle in Bulgarien, die Hoffnung auf eine Reihe von Friedensjahren ausspricht, bemerkenswerth sei die Ankündigung, daß die Regierung ungeachtet der Wahlsiege der Jungczechen auf Durchführung des Ausgleiches bestehe.

Frankreich.

* Der französische Kriegsminister de Freycinet hat dem Chef des Großen Generalstabes hinreichende Kredite zur Verfügung gestellt, um während der nächsten Korpsmanöver, welche der General Saussier leiten wird, die Beförderung von zwei Armeekorps mit der Eisenbahn zu bewerkstelligen. Dieses Experiment, bei welchem die Ostbahn- und die Lyoner Bahngesellschaften mitwirken werden, ist nach dem „Echo de Paris“ für die äußerste Vollendung der strategischen Beförderungen um so nothwendiger, als Deutschland sein Konzentrirungsnetz unablässig erweitert. Das französische Netz wird dem deutschen erst dann gleichkommen, wenn noch etliche Linien zur Ergänzung angelegt worden sind.

Bulgarien.

* Unser Landsmann Dr. Paul Waldstein, früher langjähriger Chefredakteur der „Ostdeutschen Zeitung“, welcher jetzt in Pest journalistisch thätig ist, ist bei seinem jüngsten Aufenthalt in Sofia auf der Straße von einem Gendarmen verhaftet worden. Ueber diesen Vorfall geht dem „Bud. Corr.“ von zuverlässiger Seite folgende Mittheilung zu:

Ein unliebsamer, aber an und für sich unbedeutender Vorfall ist in englischen Blättern entstellt wiedergegeben worden. Der Sachverhalt ist einfach folgender: Dr. Paul Waldstein ist ungefähr vor drei Wochen hier eingetroffen. Seine Wirksamkeit für Bulgarien ist allgemein bekannt und gewürdigt. Ueber die Aufnahme, die ihm hier zu Theil geworden ist, wird er sich gewiß nicht beklagen. Vergangenen Freitag machte Dr. Waldstein Herrn Steics, dem serbischen Agenten, einen Besuch. Von Herrn Steics kehrte er in sein Hotel zurück und begab sich einige Minuten später in den Unionklub. Auf dem Wege in denselben wurde er von einem Gendarmen in ganz unauffälliger Weise aufgefordert, ihm zum nächsten Polizeikommissariat zu folgen. Auf dem Kommissariat legitimirte sich Dr. Waldstein und wurde unter höflichen Entschuldigungen sofort entlassen. Von dort aus begab er sich in den Unionklub, in welchem er sein Abenteuer in launiger Weise zum Besten gab. Präsident des Klubs ist der Minister des Auswärtigen, Herr Grekow, Vizepräsident der deutsche Agent Baron Wangenheim. Alle übrigen fremden Vertreter gehören ihm als Mitglieder an. Einer derselben erzählte den Vorfall am andern Morgen Herrn Steics, ein Anderer Herrn Grekow. Als Herr Steics, der von der irrthümlichen Voraussetzung ausging, Dr. Waldstein sei vor seinem Hause arretirt worden, noch am selben Vormittag, nach kurzer Rücksprache mit dem Doyen des diplomatischen Korps, Grafen Sonnaz, von Herrn Stambulow Genugthuung verlangte, war derselbe schon in der Lage, ihm mitzutheilen, über den Gendarmen sei bereits eine Strafe verhängt worden, er säße im Gefängniß. Außerdem sei der Polizeipräfekt beordert, Herrn Steics und Dr. Waldstein seine Entschuldigungen darzubringen. Herr Steics brachte dies unverzüglich zur Kenntniß des Dr. Waldstein, der sofort aus eigenem Antriebe zu Herrn Stambulow eilte, um denselben zu bitten, dem Gendarmen die Strafe zu erlassen; derartige Mißverständnisse seien unter solchen Umständen überall unvermeidlich und abgesehen von der Thatsache der Arretirung selbst, sei ihm von keiner Seite ungebührlich begegnet worden. Herr Stambulow sprach sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß ein so unzweifelhafter Freund Bulgariens von dem Unfall betroffen worden sei und daß ein fremder Vertreter von untadelhafter Loyalität, wie Herr Steics, Grund zu haben glaubt, sich verletzt zu fühlen. Dr. Waldstein klärte nun auch Herrn Steics das Mißverständniß auf und Herr Steics nahm keinen Anstand, Herrn Stambulow sofort zu erklären, daß er auf die Bestrafung des Gendarmen verzichte. Herr Stambulow erwiderte, ganz könne die Strafe nicht erlassen werden. Es dürfe nicht ungeahndet bleiben, daß der Uebereifer des Polizisten einen würdigen Mann nicht verschont habe, auf den die Regierung alle Ursache habe, Rücksicht zu nehmen. Auch von anderer autoritativer Seite hat es Dr. Waldstein an Zeichen der Aufmerksamkeit und Theilnahme nicht gefehlt. Die Courtoisie der bulgarischen Regierung ihm gegenüber, wird auch von denselben rücksichtslos anerkannt.

Lokales.

Posen, den 13. April.

* **Postalisches.** In dem im Kreise Krotoschin belegenen, bisher zum Landbestellbezirk des kaiserlichen Postamts Krotoschin gehörigen Orte Biadki wird am 16. April d. J. eine Postagentur in Wirksamkeit treten. Ihre Postverbindungen erhält die kaiserliche Postagentur Biadki durch die Eisenbahnzüge 1461/1471, 1465/1475 und 1462/1474 der Strecke Lissa (Bezirk Posen) — Ostrowo (Bezirk Posen). Der Landbestellbezirk der neuen Postagentur wird aus folgenden Ortschaften 2c. gebildet: Carlstein Gut, Paprocki Abbau, Dorotheenhof, Ottilienhof (Bielawny Pustkowie) Vorwerk, Bielawny Abbau, Kokot Abbau, Warszta, Pustkowie, Wygnancy Abbau, Biadki Abbau, Waldwinkel (Waldwärterei), bisher zum Landbestellbezirk von Krotoschin gehörig; Lissy Vorwerk und Kolonie, bisher zu Sulmierzyce gehörig; Swinkow Dorf und Gut, Sophienhöh (Janow) Vorwerk, bisher zu Roschki gehörig; Oremba Pustkowie, Jendrzejewski Abbau, Ruda Pustkowie, bisher zu Daniszyn gehörig. Die Posthilfstelle in Biadki wird aufgehoben.

* **Historische Gesellschaft.** Die morgen, Dienstag, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Dümke stattfindende Monatssitzung erhält dadurch ein ganz besonderes Interesse, daß in ihr die Wahl zweier Ehrenmitglieder stattfinden soll. Die Namen derselben wird der die Wahl satzungsmäßig vorschlagende Vorstand erst in der Sitzung selbst bekannt geben. Aus dem wissenschaftlichen Theile der Tagesordnung heben wir als für uns Posener besonders interessant die durch Herrn Staatsarchivar Dr. Prümers zugesagten Mittheilungen zur Geschichte des Sapiehaplatzes hervor.

* **Der hiesige Zitherklub** hatte am 8. d. Mts. seine Generalversammlung, welcher sämmtliche Mitglieder beiwohnten. Nach Vorlesung des Jahresberichts seitens des Vorsitzenden wurde dem Kassirer des Vereins Decharge ertheilt und dann zur Wahl des Vereinsvorstandes geschritten. Sämmtliche gewählten Herren erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit. Es wurde beschlossen, zu dem im nächsten Jahre stattfindenden Kongreß einen Delegirten zu entsenden und im Monat Mai d. J. ein Vereinsfest zu feiern.

* **Rothenburger Sterbekasse.** Für die Mitglieder der „Rothenburger Sterbekasse“ dürfte es von Interesse sein zu wissen, daß dem Vorstande dieser Kasse von den Mitgliedern ihr Altersnachweis durch Geburtsurkunde zu erbringen ist. Von den Betheiligten sollte dies bei Lebzeiten sobald als möglich geschehen, da sonst im Falle eines Todes leicht Verzögerungen bezüglich Auszahlung des Sterbegeldes entstehen.

* **Gesellschaftsreisen.** Karl Riesel's Reise-Kontor, Berlin SW., Königgrätzerstr. 114, versendet jetzt gratis die Programme zu seinen Gesellschaftsreisen im Frühjahr und Sommer. Die nächste Reise, mit 25tägiger Dauer, führt nach dem Rhein, Schwarzwald, der Schweiz und Oberitalien mit Rückfahrt via München und Nürnberg. Im Juni und Juli sind in Aussicht genommen div. Ausflüge nach Dänemark, Schweden und Norwegen, mit und ohne Besuch des Nordkaps, und in dem Sommervierteljahr, am 15. jeden Monats, Reisen nach Holland, Belgien und Frankreich mit Abstecher nach Ostende und London (Ausstellung).

* **Berufsfischertag.** Am 26. d. M., Nachmittag 2 Uhr, findet in Berlin im Bürgersaale des Rathhauses zur Gründung eines „Vereins der Berufsfischer Preußens“ ein allgemeiner Preußischer Berufsfischertag statt, an welchem alle Fischer-Innungen, Fischer-Gemeinden, Fischer-Kassen 2c. eingeladen sind, sich durch Vertreter zu betheiligen. Jeder Berufsfischer wird zur Theilnahme an den Verhandlungen aufgefordert. Allein aus Vorpommern und Rügen dürften, der „Ostsee-Ztg.“ zufolge, über 1000 Mitglieder auf der Versammlung vertreten sein. Anmeldungen sind zu richten an Herrn Paul Kraatz in Stralsund.

d. **Polnische Auswanderer nach Brasilien.** Wie die hiesigen polnischen Zeitungen mittheilen, trafen gestern auf der Rückreise von Bremen nach der russischen Grenze auf dem hiesigen Bahnhofe ca. 60 Personen aus Russisch-Polen ein welche von Bremen nach Brasilien zu reisen beabsichtigten, und denen von Agenten mitgetheilt worden war, daß sie unentgeltlich nach Brasilien befördert werden würden. Da sich nun natürlich ergab, daß ihnen die Unwahrheit gesagt worden war, und es den Aermsten sowohl an den erforderlichen Mitteln zur Reise nach Brasilien, als auch an Legitimationspapieren fehlte, so waren sie genöthigt, nach der Heimath zurückzukehren. Auf dem hiesigen Bahnhofe angekommen, wurden sie von gerade anwesenden Polen, da sie thatsächlich von allen Mitteln entblößt waren und Hunger litten, mit Lebensmitteln unterstützt. Auch nimmt der „Dziennik Pozn.“ unter Hinweis darauf, daß die Aermsten drei Tage lang hier zu bleiben beabsichtigen, ehe sie nach der Heimath befördert werden, das öffentliche Mitleid für dieselben in Anspruch. Unter den 60 zurückgekehrten Auswanderern befinden sich, wie die polnischen Zeitungen mittheilen, 28 (?) Kinder.

d. **Die beiden Gemeinden Zoń und Bugaj** bei Margonin sind zu einer einzigen Gemeinde verbunden worden, welche den Namen „Wilhelmstreu“ erhalten hat.

—b. **Im polnischen Theater** fand am Sonnabend vor ausverkauftem Hause eine Benefiz-Vorstellung für den Schauspieler Zelazowski aus Krakau statt. Es wurde die Tragödie „Kiejstut“ von Adam Asnyk gegeben. Im vierten Akte wurden dem Benefizianten aus dem Zuschauerkreise drei Lorbeerkränze mit rothen und weißen Schleifen gereicht und vom Schauspielerpersonal des Theaters erhielt er auf einem rothen Sammetkissen einen silbernen Kranz mit weißen Schleifen und einem goldenen Siegelring.

—b. **Der Zirkus Kolzer** hat sich hier vom vorigen Jahre her in gutem Andenken erhalten, das zeigte die gut besuchte Eröffnungsvorstellung am Sonnabend und das ausverkaufte Haus am Sonntag Abend. Die Leistungen der Zirkusgesellschaft entsprechen denn auch den gehegten Erwartungen vollkommen, besonders was die Dressur der Pferde anbetrifft. Darin bewies am Sonnabend zunächst Herr Direktor Kolzer seine hohe Kunst, indem er vier Renner, Hassan, Harras, Flick und Flock mit Namen, vorführte, die jedem Zuruf, jedem Winke, jeder Bewegung ihres Meisters achtsam folgten. Nicht weniger glücklich war Fräulein Adelheid in der Vorführung des englischen Vollblutwallachs „Mephisto“. Eine Glanzleistung aber war die Vorführung eines Pferdes seitens des Herrn Henry Williams im zweiten Theile der gestrigen Vorstellung. Das Pferd führte äußerst präcise die mannigfaltigsten Exercitien in ununterbrochener Aufeinanderfolge aus, zum Theile ohne daß man auch nur die leiseste Bewegung, das geringste Zeichen von Herrn Williams bemerken konnte. Gleich Ausgezeichnetes leistete dieser Herr als Reiter in den mit drei Pferden ausgeführten römischen Spielen, die bedeutende Schenkelkraft erfordern. Im Reiten leistete auch eine Reihe von anderen Mitgliedern der Gesellschaft recht Gelungenes, so Herr Direktor Kolzer als „Jockey von Exsom“, ihm gelang wiederholt der Sprung aus der Mitte der Manege auf die Groupe des galoppirenden Pferdes. In der hohen Schule ritt Fräulein Etelka anmuthig und mit großem Geschick den Fuchswallach „Pascha“. Frl. Paula reussirte in Galopp-Voltigen über Barrieren und Hecken, Frl. Elise in Grotesque-Arbeit zu Pferde. Andere Reitkünstler, wie die Herren Rudolph, Adolph Kolzer und Janot Dubsky, schlugen Saltomortales oder vollbrachten andere Kunststücke über dem Pferde. Herr Janot scheint hierin freilich noch keine lange Uebung hinter sich zu haben, ihm gelingt häufig ein Kunststück erst beim zweiten Versuch; dafür ist er aber um so sicherer auf dem Tanzseil, wo seine Produktionen den größten Beifall verdienen. Auch die übrigen Artisten, welche in das eigentliche Element des Zirkusses, die Vorführung von gut dressirten oder schneidig gerittenen Pferden, die nöthige Abwechselung mit ihren besonderen Künsten bringen, sind ausgezeichnet, so der japanesische Thurmseil-Läufer Mr. John Casel v. Torra, die beiden Schwestern Kolzer als ungarische Nationaltänzerinnen, ihre beiden Brüder als musikalische Clowns und die Herren Chirakow und Baker als Athleten und Kraftjongleure.

—b **Auf dem Königsplatz** sind jetzt die Sitzbänke wieder aufgestellt.

—b. **Wegen Zechprellerei** wurde gestern Abend hier ein Hausdiener aus Wreschen verhaftet. Derselbe genoß in einem Schanklokale der St. Martinstraße verschiedene Getränke und Speisen und suchte sich schließlich, ohne bezahlt zu haben, aus dem Staube zu machen. Das gelang ihm indeß nicht; der Wirth hielt ihn fest und benachrichtigte die Kriminalpolizei, die den Fremden festnahm.

—b. **Zur Flußschifffahrt.** Am Sonnabend traf hier aus Stettin der Dampfer „Heinrich“ mit drei beladenen Kähnen ein und legte am Dom an.

—b. **Aus dem Glazis vor dem Warschauer Thore** sind mehrfach Akazienstämme verschwunden. Am Sonnabend Nachmittag fand nun die Polizei bei einer Haussuchung, die sie bei einem mehrfach bestraften Arbeiter abhielt, neun solche Stämme vor; der Arbeiter wurde in Folge dessen sammt seiner Frau unter dem Verdacht des Diebstahls verhaftet.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 13. April. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Zeitung“.] Das Abgeordnetenhaus berieth von der Landgemeindeordnung die Bestimmung über die Gemeindevertretung, die nach den Kommissionsbeschlüssen bei dem Vorhandensein von mehr als vierzig Stimmberechtigten an die Stelle der Gemeindeversammlung treten soll, aber auch bei einer geringeren Zahl der Stimmberechtigten ortsstatutarisch eingeführt werden kann und bei Zustimmung des Kreisausschusses auf den Antrag Betheiligter eingeführt werden muß. Abg. v. Huene beantragt prinzipiell Ausschluß jeden Zwanges und ausschließliche Berechtigung der Gemeinden zu ortsstatutarischer Einführung einer Gemeindevertretung (eventuell nur zwanzig Personen bei 80 Stimmberechtigten), unter Fortfall des Zwangs durch den Kreisausschuß bei geringerer Zahl. Abg. v. Schalscha wollte den Zwang durch den Kreisausschuß eventuell nur auf Antrag eines Drittels der Stimmberechtigten. Für die Kommissionsbeschlüsse traten ohne Vorbehalt ein die Freikonservativen und Minister Herrfurth, die Konservativen nur unter Vorbehalt einer anderweiten Regelung in dritter Lesung im Sinne ausschließlicher Entscheidung durch Kreisausschuß. Nationalliberale und Freisinnige erklärten sich gegen die Zwangsbefugniß des Kreisausschusses, sonst aber für die Kommissionsfassung. Die Zentrumsredner erklärten ihre prinzipielle Abneigung gegen die Gemeindevertretung wegen der Kliquenwirthschaft und begründeten damit die Nothwendigkeit möglichster Beschränkung der Zulässigkeit von Gemeindevertretungen.

Die Abstimmung ergab die unveränderte Annahme der Kommissionsbeschlüsse ohne besondere Debatte. Sodann wurden die Bestimmungen über die Wahlbezirkseintheilung mit dem Antrage Rauchhaupt, wonach bei Gemeinden mit mehreren Ortschaften die Bildung der Wahlbezirke vom Kreisausschuß abhängig sein soll, sowie die über die Zusammensetzung der Gemeindevertretung mit dem Amendement Avenarius, daß nicht $^2/_3$ jeder Klasse, sondern die Gemeindevertretung überhaupt aus den Kreisangesessenen zu bestehen hat, endlich noch die Bestimmungen über die Nichtwählbarkeit und Berufung zur Wahl angenommen, worauf Vertagung auf morgen erfolgte.

Berlin, 13. April. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Zeitung.“] Im Reichstage wurde die Interpellation Hacke-Huelst über das abfällige Urtheil des Kriegsministers über den Bildungszustand der ostfriesischen Rekruten besprochen. Der Interpellant Hacke schilderte die Erregung der ostfriesischen Bevölkerung infolge jener Aeußerung und wies den darin liegenden Vorwurf mangelnder Intelligenz und mangelnden Patriotismus zurück, indem er an die bisherige Anhänglichkeit der Ostfriesen an Preußen und an die gerade dort vorhandene Intelligenz erinnerte. Der Reichskanzler erwiderte, daß die bezügliche Aeußerung des Kriegsministers nur einen einzigen Fall betroffen habe und er sowie der Kriegsminister im allgemeinen in Bezug auf Intelligenz und Patriotismus der Ostfriesen durchaus den Standpunkt des Vorredners theile. — Darauf wurde die Berathung der Gewerbenovelle fortgesetzt und zunächst die Bestimmung über die Entschädigung bei Kontraktbruch unter Ablehnung des Antrags Payer auf Nichtentschädigung seitens Kontraktbrüchiger angenommen.

Der Reichstag nahm sodann die Bestimmungen über die Pflichten der Lehrherren gegen die Lehrlinge unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags auf beschränkte Arbeitszeit und Nichtheranziehung zu häuslichen Dienstleistungen an, ferner diejenigen über Lohneinbehaltung und Kontraktsbruchentschädigung bei Fabrikarbeitern. Morgen Fortsetzung.

Berlin, 13. April. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung.“] Ministerialrath Gamp verlangte von den Vertretern der Produktenbörse disziplinarisches Einschreiten gegen diejenigen Börsenbesucher, welche in ihrem Interesse eine Preissteigerung für Getreide ausführen. Eine Verwahrung des Aeltestenkollegiums gegen eine solche Einmischung des Handelsministeriums in den Handel wird erwartet.

Der internationale sozialistische Kongreß in Mailand endigte mit einem Handgemenge zwischen Sozialisten und Mazzuenisten. Die Polizei mußte einschreiten.

Die Universitätsklinik in Bonn stellte die Versuche der Tuberkulosebehandlung mit dem Kochschen und dem Liebreichschen Mittel ein.

Familien-Nachrichten.

Heute Nachmittag um 4½ Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Königl. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär

Julius Reisener

im Alter von 37 Jahren.
Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme an

Im Namen der Hinterbliebenen
Clara Reisener,
geb. Kraetschmann.

Posen, den 12. April 1891.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 16. d. Mts. Nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause, Alter Markt Nr. 9 aus statt.

Am 12. d. M. starb plötzlich unsere liebe Schwiegertochter und Schwägerin
Frau
Margarethe Güth,
geb. **Rahmann.**

Dieses zeigt schmerzerfüllt an
A. Güth,
Zeughausbüchsenmacher,
und Familie.
Colmar i. E. — Posen.

Unser Gemeinde-Mitglied
Frau
Johanna Slomowska
ist gestorben.
Die Beerdigung findet
Dienstag, den 14. April Nachmittags 3½ Uhr,
von der Leichenhalle des jüdisch. Friedhofes aus, statt.
Posen, den 13. April 1891.

Der Vorstand
der isr. Brüder-Gemeinde.

Nach längerem Leiden starb Sonnabend Nachts 12 Uhr unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johanna Slomowska,
geb. **Caro.**

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag, den 14. d. Mts., 3½ Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes. 4720

Am 12. April d. J., Nachmittags 4½ Uhr, starb nach längerem schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Königliche Eisenbahn-Betriebs-Sekretair

Herr Julius Reisener

im Alter von 37 Jahren.
Wir beklagen den Verlust dieses biederen, pflichttreuen, mit besonderer Begabung ausgestatteten Kollegen, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.
Posen, den 13. April 1891.

Die Bureau-Beamten des Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amts.
(Direktionsbezirk Bromberg.)

Es hat dem Herrn gefallen, unseren lieben Kollegen

Otto Krüger

am 11. April 1891 aus unserer Mitte in der Blüthe seiner Jahre nach dem besseren Jenseits abzurufen.

Schwere und tückische, aber jahrelang ohne Klage mit männlicher Geduld getragene Krankheit hat in demselben ein Leben gebrochen, welches zu den besten Hoffnungen voll und ganz Berechtigung gab. Wir stehen tiefbetrübt an der Bahre des Kollegen und werden des Entschlafenen, welcher sich durch gewissenhafteste Pflichttreue und vorzügliche Charaktereigenschaften ausgezeichnet hat, stets als unseres lieben Freundes gedenken.

Die Justiz-Aktuare.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Lisbeth von Gerszewska mit Herrn Georg Donalies aus Königsberg. Frl. Lina van Hasz mit Hrn. Louis Bölling in Emmerich. Frl. Cécile Mayer mit Hrn. Dr. med. Richard Schreiber in Frankfurt a. M. Frl. Agnes Schulte-Heuthaus mit königl. Domänenpächter, Lieut. d. Res. Georg Schrewe in Schaaken. Frl. Martha Leweck mit Premier-Lieutenant d. L. Emil Schmachthahn in Legnitten-Osche. Frl. Cornelie Blankenhorn mit Lieut. d. Res. Paul Poensgen in Hellenthal-Blumenthal. Fräulein Hanna Schwartz mit Lieut. Gust. Hofmeister in Oldenburg-Berlin. Frl. Helene Fasch mit Oberlehrer Dr. Richard Hecker in Halle-Leipzig.

Verehelicht: Hr. Rittmeister a. D. Freiherr Arthur von Normann mit Frl. Elisabeth Cretius (Breslau). Hr. Paul Both mit Frl. Emma Ellfeldt (Berlin). Hr. Prem.-Lieut. Aug. Hüger mit Frl. Ella Müller (Hannover). Hr. Prof. M. F. Gutermuth mit Frl. Eugenie Flocké (Aachen).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Rechtsanwalt Dr. Graßmann (Angerburg). Hrn. Rechtsanwalt Grobe (Calle a. S.). Hrn. Dr. J. Mecke (Bremen). Hrn. Königl. Reg.-Baumeister Eugen Dedittus (Oels). Hrn. Bez.-Assessor Lossow (Bernsdorf). Hrn. Landrichter Mommsen (Altona). Hrn. Dr. G. Simmel (Berlin). — Zwei Söhne: Hrn. Hafenbau-Direkt. Kerner (Rostock). — Eine Tochter: Hrn. Rechtsanwalt Markwald (Berlin). Hrn. Staatsanw. Dr. Groß (Leipzig). Hrn. Amtsrichter Paul Skutsch (Nieder-Wüstegiersdorf). Hrn. Regier.-Baumeister Ulex (Harburg).

Gestorben: Hr. Louis von Swolinsky (Köln). Hr. Rechtsanwalt, Justizrath August Bessel (Köln). Hr. Ingenieur Leo Mattonet (St. Vith). Hr. Hauptmann a. D. Louis Juske (Landeck). Hr. Rechtsanw. u. Notar, Justizrath Alois Babel (Neisse). Hr. Kanzleirath a. D. Friedrich Herr (Schöneberg). Fr. Emilie von Ehren, geb. Theile (Reichenbach). Fr. Ober-Reg.-Rath Elisabeth Leith von Lethenau (Wien). Fr. Opernsäng. Minna Langer-Zlaski, geb. Wack (Magdeburg). Frau Bürgermeister Aline Beinhauer, geb. Möller (Remmen). Fr. Kgl. Musikdirektor Maria Witte, geb. Elbers (Essen). Fr. Minna Henning, geb. Wassermann (Berlin). Fr. Karoline Rullmann, geb. Rubach (Berlin). Frl. Auguste von Mock (Krefeld). Karoline Edle von Smolenitz (Wien). Eugenia Gräfin Bolza (Wien).

▭ M. 15. IV. A. 7½. Cfz. I. u. III. ▭

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Dienstag, den 14. April 1891, Abends 8 Uhr, **Monatssitzung** im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmsplatz 18. T.-O.: Geschäftliches. Wahl von Ehrenmitgliedern. Wissenschaftliche Mittheilungen.

Vergnügungen.

Stadt-Theater in Posen.
Dienstag, den 14. April 1891:
Zum zweiten Male:
Novität. **Novität.**
Repertoirstück des Deutschen Theaters in Berlin:
Das alte Lied.
Schauspiel in 3 Akten von Felix Philippi.
Mittwoch, den 15. April 1891:
Auf vielseitiges Verlangen:
Die Kinder der Excellenz.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Ernst v. Wolzogen.

Circus Kolzer.
Grolmanplatz, Posen.
Heute und folgende Tage, täglich Abends 8 Uhr:
Große Galavorstellung.
Stets neues Programm.
Näheres die Tageszettel.
Die Direktion.

Kraetschmann's Theater
— **Varieté.** —
Breslauerstraße Nr. 15.
Täglich
Große Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher neu engagirten Künstler u. Spezialitäten.
A. Kraetschmann.

Am 7., 8. und 9. d. M. hat der Traiteur Herr **Heymann Loewenthal** aus Gnesen zur Hochzeit unserer Tochter die Speisen geliefert. Diese, sowie das Arrangement der Tafel haben eine solche Zufriedenheit bei allen unseren Gästen hervorgerufen, daß wir umhin nicht unterlassen können, noch besonders auf diesem Wege Herrn **Loewenthal** unseren besten Dank auszusprechen, und können wir denselben zur Vorbereitung von gleichen Festen nur bestens empfehlen.
Pleschen, den 12. April 1891.
Moritz Lasker und Frau.

Eine **gepr. Lehrerin** wünscht Stunden zu ertheilen. Näheres C. R. postlagernd. 4704

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

ꝏ **Samter**, 12. April. [Landwirthschaftsschule.] Die Jahresrechnung der hiesigen Landwirthschaftsschulkasse für das Jahr 1890/91 schließt in Einnahme mit 24 048,24 M. und in Ausgabe mit 26 905,50 M. ab. Die Mehrausgabe von 2857,06 M. wird auf Grund besonderer Liquidation aus Staatsfonds erstattet, sodaß die Stadtgemeinde zu den Unterhaltungskosten nichts zuzuschießen hat. In der Einnahme sind nachgewiesen an Unterhaltungszuschüssen aus Staats- und Kreisfonds 15 420 M., Schulgeld 8 441,75 M., Ertrag der Schwimmanstalt 180 M., Insgemein 6,49 M., in Ausgaben dagegen: an Besoldungs- und Wohnungsgeldzuschüssen 22 033 M., Verwaltungskosten 1106 M., für Lehrmittel 491,30 M., für Mobiliar und Utensilien 228,63 M., für Beheizung und Beleuchtung 499,46 M., für Unterhaltung der Gebäude, des Gartens und der Schwimmanstalt 1027,77 M., Insgemein 1519,14 M. Die Kasse verfügte zur Zeit über einen Lehrerpensionsfonds von 8174,27 M., welchem alljährlich die Zinsen, sowie 450 M. aus der Staatssubvention zugeführt werden. Zum Beginn des gegenwärtigen Schuljahres hat die Anstalt einen so bedeutenden Zuwachs von Schülern, sowohl aus der hiesigen Stadt, als von Auswärts erhalten. Auffällig ist, daß seit einiger Zeit Schüler polnischer Nationalität von Auswärts zur Aufnahme in die Landwirthschaftsschule sich nicht mehr melden.

✳ **Fraustadt**, 11. April. [Krankenkasse.] Nach dem veröffentlichten Bericht über die Ortskrankenkasse für den Kreis Fraustadt zählte dieselbe im vergangenen Jahre 400 Mitglieder. Erkrankungsfälle waren 79 zu verzeichnen, welche 1105 Krankheitstage in Anspruch nahmen. Gestorben sind 4 Mitglieder. Inkl. des Bestandes aus dem Vorjahre mit 998,01 M. betrugen die Einnahmen 5674,09 M., die Ausgaben 4420,25 M., mithin verbleibt ein Kassenbestand von 1253,84 M. Der Reservefonds beträgt 4800 M. Das Gesammtvermögen der Kasse ist auf 6053,84 Mk. angewachsen.

g. **Krotoschin**, 11. April. [Kreisobergärtner.] Seit dem 1. d. M. ist der bisherige Gartenbaulehrer an der landwirthschaftlichen Schule zu Popelau, Herr Georg Reissert, als Kreisobergärtner für den hiesigen Kreis angestellt. Derselbe hat die Aufgabe, die Städte, Landgemeinden, Schulverbände und Besitzer des Kreises bei der Anlage von Obstgärten, sowie der Wartung und Pflege der Obstbäume mit Rath und That zu unterstützen. Den Betheiligten erwachsen hierdurch keine Kosten, nur ist auf Erfordern ein Fuhrwerk zur Abholung des Kreisobergärtners zu stellen. Es sollen regelmäßige Rundreisen desselben in den Grenzen des Kreises eingerichtet werden.

—r. **Wollstein**, 11. April. [Kriegerverein.] Gestern Abend hielt der hiesige Kriegerverein im B. Röselerschen Saale eine stark besuchte Generalversammlung ab, in welcher nachstehendes Entschuldigungsschreiben des Kommendarius v. Gajewski wegen seines an dieser Stelle mehrfach erwähnten Verfahrens bei der Beerdigung des Bäckers Ralewski zur Verlesung kam:

„Nachdem das erzbischöfliche Konsistorium zu Posen entschieden hat, daß mein Verfahren am Charfreitage, den 27. März d. J., bei der Beerdigung des Bürgers Ralewski dem Kriegerverein gegenüber mit der kirchlichen Verordnung nicht im Einklang steht, glaube ich Veranlassung nehmen zu müssen, dem Kriegerverein eine Genugthuung zu verschaffen und mich, da eine Zurücknahme des von mir leider, in Folge unrichtiger Interpretation, erlassenen Verbots der Begleitung des Sarges mit der Vereinsfahne nicht mehr erfolgen kann, dieserhalb förmlich zu entschuldigen. Indem ich dies hiermit thue, gebe ich dem Kriegerverein zugleich die aufrichtige Versicherung meiner Hochachtung und des besten Wohlwollens. Keine anderen Umstände, als nur die strikte Beobachtung der kirchlichen Vorschriften haben mich, wie jeder unparteiische Mensch annehmen wird, zu dieser bedauernswerthen Anordnung veranlaßt. Ich bitte ergebenst, dies in geeigneter Weise zur Kenntniß der Herren Vereinsmitglieder bringen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
E. v. Gajewski,
Kommendarius."

Der Verein ließ dies Schreiben debattelos als Genugthuung gelten und sieht von weiteren Schritten gegen Herrn v. G. sonach ab. Hierauf wurde noch eine Statutenänderung beschlossen.

?? **Aus dem Kreise Bomst**, 12. April. [Rohheit. Rübenländer. Kartoffelpreise.] In der vorigen Woche unternahm ein Bauergutsbesitzer aus Laubegast bei Schlawa in Schlesien eine Geschäftsreise nach Schwenten hiesigen Kreises. In einem dortigen Gasthofe traf derselbe mit Pferdehändlern zusammen, die Gefallen an seinem Pferde fanden und ihm dasselbe abkaufen wollten. Der Besitzer hatte jedoch keine Lust, auf den Verkauf seines Pferdes einzugehen und fuhr mit demselben nach Hause. Unterwegs fiel ihm plötzlich die Mattigkeit seines Pferdes auf und als er zu Hause angelangt war, bemerkte seine Ehefrau, daß dem Pferde das Fell am Bauche aufgeschnitten war. Nach dem Urtheil des Thierarztes wird das Pferd trotzdem am Leben erhalten werden können, da das innere Bauchfell nicht verletzt worden ist. — In voriger Woche war der Bahnhof in Wollstein fast täglich von sogenannten „Rübenländern" (Sachsengängern) förmlich belagert, die zu Hunderten nach Sachsen, Mecklenburg 2c. befördert sein wollten. In diesem Jahre ist der Abzug dorthin sehr bedeutend. — Die Kartoffelpreise sind in hiesiger Gegend noch immer im Steigen begriffen und haben vielfach schon eine Höhe von 2,70—3 M. erreicht. Namentlich gilt dies von guten Speisekartoffeln, die vom Frost nicht gelitten haben. Diese werden von Händlern massenhaft aufgekauft und verschickt.

○ **Pleschen**, 12. April. [Ortskrankenkasse für den Kreis Pleschen. Marktpreise.] Der Rechnungsabschluß der „Ortskrankenkasse für den Kreis Pleschen" weist eine Einnahme von 2374,66 M. und eine Ausgabe von 2068,57 M. auf, so daß ein Bestand von 306,09 M. verbleibt. Hierzu kommt der in der Sparkasse angelegte als zum Reservefonds gehörige Betrag von 2089,60 M., so daß der Gesammtkassenbestand eine Höhe von 2395,69 M. hat. — Die hiesigen Marktpreise weisen in letzter Zeit eine nicht unerhebliche Steigung auf: Es kosten 50 Kilogr. Weizen im Durchschnitt 10,75 M., Roggen 8,75 M., Gerste 8 M., Hafer 7,75 M., Erbsen 9 M., Bohnen 9 M., Linsen 19 M., Kartoffeln 3 M. (früher 2,25 M.), Stroh 1,50 M. und Heu 2,25 M.

□ **Podsamtsche**, 10. April. [Einbruch. Saatenstand.] Ein frecher Einbruch ist vorige Woche in Idola bei Sieradz in Russisch-Polen verübt worden. Ein reicher Besitzer daselbst hatte in einem zwölf Zentner schweren eisernen Spind sein Geld und seine sämmtlichen Werthsachen, bestehend aus Gold, Silber und Edelsteinen aufbewahrt. Auch befanden sich in demselben verschiedene von den Sieradzer Bürgern zur Aufbewahrung übergebene Werthsachen. Sein Haus ließ der Besitzer, um den Spind vor Dieben zu beschützen, von zwei Wächtern bewachen. Trotzdem führten in einer Nacht der vorigen Woche Langfinger einen Einbruch aus. Sie durchbrachen die Mauer des Hauses, zertrümmerten den starken Koloß in kleine Stücke und stahlen daraus sämmtliche Gegenstände, ohne von Jemand gesehen zu werden. Am nächsten Morgen fand der Besitzer zu seiner Bestürzung an der Stelle, wo der Spind stand, einen großen Trümmerhaufen vor. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. Der Schaden wird auf mehrere Tausend Rubel geschätzt. — Der Stand und das Aussehen der Saaten hat sich in den letzten drei Wochen hier sehr verschlechtert. Zeigten auch die frühen Saaten nach Wegschmelzen des Schnees damals viele gelbe und ausgefaulte Stellen, so waren die spät aufgegangenen doch in gutem Zustande und ließen hoffen, daß sie sich bei einigermaßen günstiger Witterung kräftigen würden. Diese Hoffnung hat der Nachwinter aber sehr beeinträchtigt. Der Osterschnee, die Nachtfröste und eisigen Ostwinde haben den Saaten sehr geschadet. Viele Pflänzchen sind verschwunden, andere roth geworden, am meisten auf besseren Böden und solchen, die an Nässe leiden. Da bei dem so früh eingetretenen und langen Winter noch viele Bestellungsarbeiten zur Frühjahrsaussaat nachzuholen, und diese selbst erst zu bewältigen ist, so dürfte es bei unserm Klima zu spät werden, dann noch das Umpflügen schlecht bestandener Roggenfelder vorzunehmen und Nachsaaten zu machen. Auf alle Fälle sehen wir einer schlechten Roggenernte entgegen.

* **Strzalkowo**, 12. April. [Abgefaßte Schmuggler.] Kürzlich gelang es dem hiesigen Gendarmen Mattheus im Verein mit dem Grenzaufseher Kottke aus dem nahen Dorfe Skarboszewo drei geräucherte Schinken und gegen 20 Pfund Kalbfleisch, welches von dem hiesigen Arbeiter Idzak in Gemeinschaft mit seiner Frau heimlich über die Grenze geschmuggelt worden war, abzufassen und mit Beschlag zu belegen. Ebenso beschlagnahmte vor Kurzem der hiesige Zolleinnehmer Seidel eine bedeutende Menge Fleisch, welches zwei Wirthe aus benachbarten Ortschaften auf ihren Wagen verborgen unversteuert einführen wollten.

* **Wongrowitz**, 10. April. [Postdiebstahl.] In der Nacht zum 5. d. Mts. ist bei der Postagentur in Smogulec ein gewaltsamer Einbruch verübt und dabei folgende Gegenstände geraubt worden: Etwa 200 Mark baares Geld, ein Jagdgewehr, eine Jagdtasche, eine silberne Taschenuhr. Der Einbrecher ist zunächst durch das Fenster des Nebenzimmers vom Amtszimmer eingedrungen, hat dann die verschlossen gewesene Verbindungsthür dadurch geöffnet, daß er das Holz der Zarge an der Stelle, an welcher der Schloßriegel eingegriffen, gewaltsam öffnete. Ein Arbeiter O., welcher schon wiederholt vorbestraft gewesen, ist, als der That verdächtig, verhaftet worden, soll aber vom Königlichen Amtsgerichte in Exin wegen Mangel an Verdachtsgründen wieder freigelassen worden sein.

W. **Samotschin**, 11. April. [Verschiedenes.] Der hiesige Bäcker W. Haase hat eine Dampfbäckerei errichtet und ist dieselbe schon seit 14 Tagen in Betrieb. Dieselbe liefert zu jeder Tageszeit frische Backwaaren. — Die Auswanderung nach Amerika in hiesiger Stadt und Umgegend ist im Vergleich zu früheren Jahren diesmal bedeutend stärker. So sind bis jetzt 10 Familien von der Stadt und Umgegend nach dort ausgewandert, da sie glauben, dort mehr verdienen zu können als in unserer Gegend. — Der hiesige Jahrmarkt war sehr schwach besucht, namentlich waren wenig Wagen aufgefahren. Der Grund des schwachen Besuches ist wohl dem stürmischen Wetter zuzuschreiben. Recht belebt war dagegen der Viehmarkt, woselbst gegen 200 bis 250 Stück Rindvieh zum Verkauf feilgeboten waren.

ꝏ **Schneidemühl**, 12. April. [Wahl. Ausstellung von Lehrlingsarbeiten. Turnverein. Sparkasse.] In der gestrigen gemeinsamen Sitzung des evangelischen Gemeindekirchenraths und der Repräsentanten wurde an Stelle des von hier versetzten Landgerichts-Präsidenten Schellbach zum Repräsentanten der Gymnasial-Direktor Thalheim gewählt. — Die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten, welche für die Tage vom 25. bis 27. d. in Aussicht genommen ist, verspricht eine rege Betheiligung. Am 16. d. Mts. sollen in dem Sitzungszimmer der Stadtverordneten die Preisrichter gewählt werden, zu welchem Termine diejenigen Innungsmeister, deren Lehrlinge Arbeiten ausstellen, von dem Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, Ersten Bürgermeister Wolff, eingeladen worden sind. — Der hiesige Turnverein, welcher sich unter seiner jetzigen Leitung immer mehr hebt, hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem Turnverein Schlaggenbad im Böhmen zum Bau einer Turnhalle auf dessen Ansuchen eine Unterstützung aus der Vereinskasse zu gewähren. — Mit dem 1. Mai d. J. wird auch hierorts eine städtische Sparkasse errichtet werden. Das Statut derselben hat bereits die Bestätigung der Regierung erhalten.

* **Bromberg**, 12. April. [Der Musketier Andrzejewski], welcher sich am 1. d. Mts., wie mitgetheilt, durch einen Schuß in die Brust eine Verletzung beigebracht hat und der in Folge dessen in Mamlitz Gut krank darniederliegt, ist gestern vom Kreisphysikus untersucht worden. Nach dem Gutachten des Arztes ist der Zustand des Verwundeten von der Art, daß derselbe nach dem Garnisonlazareth in Inowrazlaw befördert werden kann. Das Terzerol, welches A. zu seiner Verwundung benutzt hat, ist von ihm am Tage vorher bei dem Kaufmann Pick in Bartschin gekauft worden. Dasselbe war mit Schrot geladen.

‖ **Bromberg**, 12. April. [Von der Fordoner Weichselbrücke.] Mit den eigentlichen Arbeiten zu der neuen Weichselbrücke bei Fordon ist zwar noch nicht begonnen worden. Die gegenwärtig dort ausgeführten Arbeiten sind meistentheils noch genereller Art und beschränken sich auf die Absteckung der Lagerplätze für die Baumaterialien und die Herstellung eines sogenannten Arbeits- bezw. Zufuhrgeleises, welches sich vom Fordoner Bahnhofe bis zum Weichselufer hinzieht. Auf diesem Geleise sollen die ankommenden Baumaterialien auf die betreffenden Lager-

---

Irrthümer.
Erzählung von F. Arnefeldt.

[11. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Da zu den beiden Koffern, welche gepackt im Zimmer standen, die Schlüssel nicht vorhanden waren, so wurden sie gewaltsam geöffnet. Der erste enthielt Kleidungsstücke und Wäsche, der andere war mit Büchern und Instrumenten gefüllt, die der Doktor bis zum letzten Augenblick zu seinem Gebrauch zurückbehalten haben mochte. Alles hatte den Anschein, als sei es in großer Eile in die Koffer geworfen. Ein sehr eleganter Kasten aus polirtem Kupfer, an welchem sich das bekannte Giftzeichen, der Todtenkopf schwarz auf weißem Grunde befand, erregte die Aufmerksamkeit der Untersuchenden. Der Amtsrichter ließ ihn ebenfalls gewaltsam öffnen und die Aerzte herbeirufen. Es befanden sich nur wenige Fläschchen darin, eine davon war in Papier gewickelt. Dr. Eller griff danach, und hielt mit einem lauten „Ah!" dem Amtsrichter das Papier, das er entfernt hatte, hin. Dieser verstand ihn augenblicklich. Es war ein Theil des Blattes, von welchem das in Adelheids Zimmer gefundene Stück Papier abgerissen war; eine Vergleichung der beiden Hälften ergab, daß sie genau zu einander paßten.

Die Flasche enthielt Cyankalium, aber sie war ganz voll; es konnte kein Tropfen davon genommen sein, und ein zweites Behältniß mit demselben Gift war nicht vorhanden. Der Gerichtsarzt klärte bald auch diesen anscheinenden Widerspruch auf. Die Flasche war am oberen Rande mit Wasser vollgegossen.

„Wie schlau!" rief der Rittmeister bitter. „Selbst eine Untersuchung seiner Effekten hat er vorhergesehen, und doch wie dumm hat er sich in seiner eigenen Schlinge gefangen! Zweifeln Sie nun noch an seiner Schuld?" wandte er sich an den Baron.

„Ich kann es nicht," erwiderte dieser dumpf, „und dennoch, dennoch, es ist ja unmöglich, Bodmer kann ein solches Scheusal nicht sein!"

„Wenn er sich noch in Berlin befindet, wo wäre er da wohl aufzusuchen?" fragte ihn der Amtsrichter.

„Bei seiner Mutter, der Lehrerwittwe Bodmer, Yorkstraße 19," antwortete der Baron. „O Gott, die arme Frau; er ist ihr einziger Sohn!"

„Und Adelheid war Ihre blühende, hoffnungsvolle Tochter", sagte der Rittmeister vorwurfsvoll, während der Amtsrichter die Beschlagnahme der zurückgelassenen Sachen und die sorgfältige Verpackung aller sonstigen vorgefundenen Beweisstücke anordnete und alsdann den Verhaftsbefehl gegen den Dr. Gotthold Bodmer schrieb, welcher von der nächsten Station aus zuvörderst der Berliner Kriminalpolizei auf telegraphischem Wege übermittelt wurde.

Die Leiche des schönen, unglücklichen Mädchens ward den Angehörigen nunmehr zur Aufbahrung und Bestattung übergeben. In hochbepackten Wagen fuhr die Gerichtskommission nach Nauen zurück; Bodo v. Letten schloß sich den Herren an. Ihm fiel das schwere Geschäft zu, die ankommenden Hochzeitsgäste sogleich von der Station aus wieder zurückzuschicken und den für morgen zu erwartenden durch den Telegraphen die Nachricht zuzusenden, daß in Lettenhofen keine Vermählungs-, sondern eine Trauerfeier bevorstehe.

Still, einsam, wie ausgestorben lagen Haus, Hof und Garten. Der Rittmeister hatte sich in das für ihn bereitete Zimmer zurückgezogen; Herr von Letten war zu seiner tief gebeugten Gattin gegangen, um mit ihr, die allezeit seine Trösterin und beste Rathgeberin gewesen, gemeinsam die Stunden der ersten furchtbaren Trübsal zu verleben. Lautlos huschten die Diener hin und her; es schien, als nehme selbst die Thierwelt Theil an der Trauer, die sich über das Herrenhaus gesenkt hatte, denn nur gedämpft erklang das Brüllen der Rinder und das Blöken der Schafe aus den Ställen, kein Huhn verkündete mit lautem Gackern, daß es soeben ein Ei gelegt habe.

Arm in Arm standen Hildegard und Fritz von Letten in dem verödeten Salon, in welchem die Familie so oft fröhlich beisammen gesessen.

„Du glaubst es nicht, Hildegard?" schluchzte der Knabe. Sie schüttelte den Kopf.

„Sage, daß Du es nicht glaubst; sage, daß Du ihn noch lieb hast!" bat er, den Kopf an die Brust der Schwester drückend.

„Ich glaube es nicht, und — ich habe ihn lieb!" erwiderte sie inbrünstig, den Kopf des Knaben an sich pressend. Er umarmte sie stürmisch.

„Ich bringe seine Unschuld an den Tag!" rief der Kadett, die Hand erhebend, „das schwöre ich, so wahr ich Letten heiße! Papa sagt, ein solcher Schwur sei dreifach heilig!"

VI.

Die Nachmittagssonne schien hell in ein mit altmodischen Möbeln einfach, aber traulich eingerichtetes Zimmer im dritten Stock eines Hauses in der Yorkstraße in Berlin, in welchem eine ältere Frau mit noch dunklem Haar und einem stillen, anziehenden Gesicht, beschäftigt war, mit Hilfe eines ganz jungen Dienstmädchens den Tisch für das Mittagsmahl zu decken.

„Leise, leise", mahnte sie mit einem warnenden Blick nach dem Nebenzimmer, dessen Thür geschlossen war, als das Mädchen einen Stoß Teller etwas unsanft auf den bereits mit einem weißen Tischtuch überdeckten Tisch niedersetzte; „gehe nicht so unvorsichtig mit meinem guten Geschirr um, Lieschen; das Klirren könnte auch den Herrn Doktor wecken."

„Herr Doktor wird doch aufstehen müssen," antwortete das hübsche junge Mädchen in gedämpftem Ton, „unser Braten verdirbt und die Speise —"

„Wird erst in den Ofen geschoben, wenn der Braten auf den Tisch kommt," unterbrach sie die alte Frau. „Es schadet ihr nichts, wenn sie bis dahin eingerührt stehen bleibt. Ich wecke ihn erst im letzten Augenblick, wenn hier alles fertig ist; er war ja zu müde. Er muß in der letzten Nacht gar nicht geschlafen haben, ich kann nicht fassen, was das zu bedeuten hat!" Sie sagte die letzten Worte noch leiser und im Selbstgespräch, denn das Mädchen hatte das Zimmer wieder verlassen, um noch anderes Geschirr herbeizuholen.

(Fortsetzung folgt.)

plätze bis hinunter zur Weichsel geschafft werden. Zwei Zementschuppen, einer am jenseitigen, der andere am diesseitigen Ufer der Weichsel, sind bereits erbaut und zwar von der Verwaltung durch den Zimmermeister Berndt von hier. Ferner erheben sich an der Chaussee vor der Stadt zwei mächtige (dreistöckige) in Fachwerk und Rohziegelbau errichtete Gebäude, welche der Fabrikbesitzer Julius Schmidt von hier, der Besitzer der Dampfschneidemühle (Juliusmühle) und der Dampfziegelei bei Fordon, für die Bauverwaltung erbaut hat. In dem einen Gebäude soll das Baubureau, in dem anderen Hause Wohnungen für die Baubeamten eingerichtet werden. Zu den bezeichneteu Arbeiten bezw. Bauten sind immerhin gegen 200 Arbeiter schon jetzt dort thätig. Die Zahl derselben wird sich natürlich bedeutend vermehren, wenn erst der Bau begonnen und ordentlich im Gange sein wird. Die Rammarbeiten in dem Weichselstrom sollen schon in der allernächsten Zeit ihren Anfang nehmen. Gegenwärtig ist der Wasserstand der Weichsel noch immer etwas hoch. Die Linie für das Bahngeleise bis zum Ufer der Weichsel ist schon seit längerer Zeit durch Markirpfähle und Fahnenstangen ausgesteckt. Im weiten Bogen zieht sich dieselbe vom Bahnhof Fordon bis zur Fordoner Chaussee, geht dann über diese hinweg und demnächst über zwei Grundstücke, welche der Bahnfiskus hat ankaufen müssen, bis zum Ufer der Weichsel. Die Lage der Brücke über den Strom wird einerseits durch die Lage des bestehenden Bahnhofes Fordon, andererseits durch die Lage der Stadt Fordon bedingt. Die Bahnaxe liegt senkrecht zum Stromstrich. Um den Abzug des Eises und der Wassermassen möglichst zu erleichtern, ist für die Stromöffnung die Pfeilerentfernung zu 100 Meter, von Mitte zu Mitte gemessen, gewählt worden, eine Weite, welche nahezu mit derjenigen der benachbarten Weichselbrücken bei Thorn und Graudenz übereinstimmt. Die ganze Brücke wird auf 19 Pfeilern erbaut und erhält 5 Stromöffnungen und 13 Fluthöffnungen, ihre Länge wird 1320 Meter betragen, so daß sie zu einer der längsten eisernen Brücken Europas gehören wird. Die Fortbrücke (England) und die neue Donaubrücke bei Cernawoda in Rumänien sind allerdings bedeutend länger. Jeder der vier Strompfeiler soll auf Beton zwischen Pfahlwänden gegründet werden, während die Vorlandpfeiler auf Brunnen gesetzt werden sollen. Sämmtliche Strompfeiler erhalten Verkleidung von Granitsteinen, die Vorlandpfeiler dagegen nur eine Granitverkleidung an den Vorköpfen. Außerdem werden alle Pfeiler gegen die Angriffe des Stromes durch starke Steinpackungen geschützt. Die Ueberbauten der Pfeiler werden ganz aus Stahl hergestellt und sollen 8 Millionen Kilogramm wiegen. Die Brücken-Fahrbahn ist derart eingetheilt, daß Eisenbahn und Straße (letztere 6,50 Meter breit) neben einander liegen und durch einen hohen eisernen Gitterzaun getrennt sind. Der Straßenverkehr kann daher unabhängig vom Eisenbahnverkehr betrieben werden. Für den Fußgängerverkehr sind zwei auf Auskragungen außerhalb der Brückenträger angebrachte Wege vorgesehen. Die Straßenwege erhalten einfachen, die Straßenbahn doppelten Bohlenbelag. Durch die Herstellung der Brücke und deren Anschlüsse wird eine Höherlegung der Bromberg-Fordoner Chaussee am Bahnübergange in Fordon mit Straßenüberbrückung und eine Verlegung der Fordoner Fahrstraße nothwendig. Auch wird die Herstellung einer Zufuhrstraße auf dem linken Ufer der Weichsel von der Bromberger Chaussee bis zur Brücke, sowie auch die Herstellung einer Abfahrtstraße auf dem rechten Ufer der Brücke bis zur Einmündung in die nach Ostrometzko führende Chaussee ausgeführt werden. Der ganze Brückenbau soll 10 Mill. Mark kosten und nur drei Jahre dauern. Die Oberleitung des Baues führen Geh. Regierungsrath Suche, Abtheilungsdirigent der königl. Eisenbahn-Direktion, und der Eisenbahnbau-Betriebs-Inspektor Mertens, hier. Der bauleitende Beamte ist der Bau-Inspektor Matthes, jetzt in Fordon.

---

* **Von der russischen Grenze,** 12. April. [Kampf zwischen Schmugglern und russischen Grenzsoldaten.] In diesen Tagen hatte sich eine Schmugglerbande in der Nähe von Metterkweten (Kreis Heydekrug) in einen harten Kampf mit russischen Grenzsoldaten verwickelt, der bei beiden Parteien unliebsame Folgen nach sich zog. Die Schmuggler führten einen beträchtlichen Posten Thee mit sich und wurden damit von der Grenzwache auf russischem Gebiet ertappt. Der aus mehreren Trägern bestehende Trupp machte auf den Zuruf eines Soldaten schnell Kehrt, um auf diesseitigem Boden in Sicherheit zu kommen. Bei der Flucht kam ein Schmuggler, während seine Genossen sich zerstreuten, in große Gefahr. Der verfolgende Soldat drang ihm hart auf den Leib; das gefällte Bajonnet konnte den Flüchtling jeden Augenblick erreichen. Die Verfolgung setzte sich auch da noch fort, als die Grenze überschritten war und der Schmuggler bereits preußisches Gebiet erreicht hatte. Als die Gefahr aufs Höchste gestiegen war, machte der Flüchtling plötzlich eine geschickte Seitenwendung, wich dem Bajonnet aus und griff seinen Verfolger mit kräftiger Hand an. Es entstand nun zwischen Beiden ein heftiger Kampf. Während des Ringens eilte ein zweiter russischer Soldat herbei, um seinem Kameraden Beistand zu leisten. Derselbe machte von seiner Schußwaffe Gebrauch und traf den Schmuggler so, daß die Kugel beide Backen durchbohrte, aber nicht tödtlich wirkte. Nachdem der Schuß gefallen war, erschienen auch die übrigen Schmuggler auf dem Kampfplatze. Der vereinten Kraft konnten die beiden Russen nicht Stand halten und zogen sich auf ihr Gebiet zurück. Die Sieger hatten zwar einen Verwundeten zu beklagen, sie erbeuteten aber ein Gewehr, auf dessen Wiedererlangung die russische Grenzwache großes Gewicht legt; sie hat sich aber bis dahin vergeblich bemüht. Daß der Kampf auf preußischem und nicht auf jenseitigem Gebiet, wie die russischen Soldaten behaupten, stattgefunden hat, beweisen die zurückgebliebenen Blutlachen.

* **Aus der Tuchler Haide,** 12. April. [Von einem schrecklichen Tode] ist der 18jährige Sohn des Försters Funke aus Wildgarten bei Gr. Schliewitz ereilt worden. Derselbe befand sich mit seinem Vater in einem Holzschlage, in welchem gerade Bäume gefällt wurden. Er kam einer eben im Fallen begriffenen Kiefer zu nahe und wurde von den Holzschlägern durch Rufe darauf aufmerksam gemacht, schleunigst aus ihrem Bereiche zu entfliehen, welcher Warnung er sofort nachkam. Schon glaubte er in Sicherheit zu sein, als der fallende Baum einer dicken Ast eines Nachbarbaumes mit sich zur Erde riß, der mit solcher Wucht seinen Kopf traf, daß der Unglückliche auf der Stelle todt war.

* **Breslau,** 12. April. [Einführung.] Die Einführung des neuen Oberbürgermeisters wird am 18. d. Mts. stattfinden. Dieser Feierlichkeit soll im Laufe des Tages ein Festdiner folgen.

* **Gleiwitz,** 11. April. [Grubenbrand.] In dem Karolinenschacht hat ein kolossaler Brand stattgefunden, zwanzig Personen wurden betäubt und zum Theil schwer verletzt, ein todter Bergmann wurde nach der Oberfläche befördert.

* **Gleiwitz,** 12. April. [Hauseinsturz.] Ein bereits unter Dach gebrachtes neues Haus auf der Lindenstraße ist vorgestern nach 4 Uhr Nachmittags unter weit hörbarem Getöse zusammengestürzt; eine mächtige Staubwolke stieg empor, Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* **Görlitz,** 12. April. [Die Aufhebung des Bürgerrechtsgeldes] ist hier endlich zur Thatsache geworden. Im Hinblick auf den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, trotz der vom Magistrat für eine Verzögerung der Entscheidung geltend gemachten Gründe an der Aufhebung des Bürgerrechtsgeldes vom 1. April d. J. festzuhalten, hat sich nun auch der Magistrat dazu verstanden, der Reform beizupflichten.

Aus dem Gerichtssaal.

∞ **Schneidemühl,** 12. April. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde zunächst wider den Ackerwirth Hugo Perdelwitz aus Luchowo wegen wissentlichen Meineides verhandelt. Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, am 25. September v. J. vor dem Amtsgericht zu Lobsens in der Prozeßsache des Kaufmanns Cohn aus Netzthal wider ihn den ihm zugeschobenen Eid wissentlich unrichtig geschworen zu haben, indem er die von dem Kläger behauptete Thatsache bestritt. Kläger behauptete nämlich, daß ihn Verklagter beauftragt habe, die für ihn eingehenden Prämienquittungen für eine bei ihm als Agent der Lebens-Versicherung „Germania" genommene Lebensversicherung einzulösen, während Verklagter den Kläger beauftragt haben will, nur die Dezember-Quittung vom Jahre 1889 und die März-Quittung vom Jahre 1890 für ihn einzulösen. Nach der Beweisaufnahme stellte die Staatsanwaltschaft selbst den Geschworenen anheim, die Schuldfrage event. zu verneinen, was auch von denselben nach kurzer Berathung geschah. Der Angeklagte, welcher sich schon vorher auf freiem Fuße befand, wurde daher freigesprochen. — Die andere Sache betraf den Schäferknecht Johann Nowak aus Groß-Poburke bei Wirsitz wegen Brandstiftung. Derselbe ist geständig, in der Nacht zum 26. Februar d. J. einen Schafstall, zum Gute Poburke gehörig, aus Rache dafür, daß ihn sein Dienstherr, der Rittergutsbesitzer Wehl, durch die Polizei it seinen eigenmächtig verlassenen Dienst hat zurückführen lassen, in Brand gesteckt zu haben, wodurch ein Schaden von 26 000 M. entstanden ist. Bei der Strafabmessung fiel erschwerend ins Gewicht, daß zur Zeit des Brandes in dem Schafstalle Menschen übernachteten, wovon Angeklagter Kenntniß hatte. Er wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft hatte 4 Jahre Zuchthaus beantragt.

□ **Bromberg,** 12. April. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts gelangte noch eine Anklagesache wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit gegen 5 Personen zur Verhandlung. Sie erfolgte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Die Geschworenen nahmen nur Unfug an und es wurden verurtheilt drei der Angeklagten zu je 6 Wochen Gefängniß, zwei wurden für nichtschuldig erklärt und freigesprochen. Damit hatte die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode ihr Ende erreicht. In derselben kamen nur sieben Sachen gegen 17 Angeklagte zur Verhandlung und zwar wegen Brandstiftung und Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge je eine Sache gegen je eine Person, wegen Raubes zwei Sachen gegen 5 Personen, wegen Meineides zwei Sachen gegen 6 Personen, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit eine Sache gegen 5 Personen. Erkannt wurde im Ganzen auf 20 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre 4 Monate Gefängniß. Freisprechungen erfolgten gegen 5 Angeklagte in 2 Sachen. Oberlandesgerichts-Präsident Franz aus Posen wohnte während vier Sitzungstagen den Verhandlungen bei. Derselbe ist gestern Mittag von hier abgereist.

Militärisches.

= **Der bisherige Chef der Marinestation der Nordsee,** Vizeadmiral Paschen, ist, wie schon gemeldet, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt worden. Vizeadmiral war er seit dem 27. Januar 1889 und fast eben so lange Chef der Marinestation der Nordsee. Auf diesem Posten war er der Nachfolger des jetzigen kommandirenden Admirals v. d. Goltz, als dieser durch den Tod des Grafen Monts an die Spitze der Flotte berufen wurde. Admiral Paschen, Mecklenburger von Geburt, stand zuerst in österreichischem Dienst, und trat 1866 zur preußischen Marine über. Von 1883—85 war er unter Admiral Knorr bei dem Geschwader, welches dem Sultan von Zanzibar die deutsche Flagge zeigen und ihn zum Abschluß des Vertrages veranlassen sollte. Als der Zweck erreicht war, kehrte Paschen, welcher den Haupttheil des Geschwaders von Australien nach Zanzibar geführt hatte, in die Heimath zurück. Er war dann 1886—89 Vorstand des hydrographischen Amtes der Admiralität, mit einer längeren Unterbrechung im Sommer 1887, während welcher er das Panzergeschwader befehligte.

= **Im Seeoffizierkorps** hat unter dem 7. d. M. ein größeres Avancement stattgefunden. Es sind hierbei 7 Kapitänlieutenants zu Korvettenkapitäns, 16 Lieutenants zur See zu Kapitänlieutenants, 23 Unterlieutenants zu Lieutenants zur See, sowie 53 Kadetten zu Seekadetten befördert worden. Die neu ernannten Korvettenkapitäns gehörten der Marine seit 1869 an und machten den Jahrgang 1884 ihrer bisherigen Charge aus; die zu Korvettenkapitäns Beförderten sind seit 1875, 1876 oder 1877 im Dienste und waren seit 1883 oder 1884 in ihrer bisherigen Charge; die neuernannten Unterlieutenants dienen seit 1884 und sind seit 1887 Offiziere: die beförderten Kadetten sind sämmtlich im April v. J. eingestellt. Auch die bereits als bevorstehend angekündigte Verabschiedung des Vizeadmirals Paschen, bisher Chefs der Marinestation der Nordsee, ist unter dem 7. d. M. erfolgt. Der Admiral ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension zur Disposition gestellt.

= **Personalien von der Marine.** Die Neubesetzung des erledigten Postens des Chefs der Nordsee-Marinestation wird einige Beförderungen im höheren See-Offizierkorps zur Folge haben. Die Stelle pflegt ein Vizeadmiral zu bekleiden. Da nun, wie bereits gemeldet, Vizeadmiral Deinhard Chef der Manöverflotte zu bleiben wünscht, ein Wunsch, der die kaiserliche Billigung haben dürfte, so wird wahrscheinlich die Beförderung eines Kontreadmirals zum Vizeadmiral erfolgen und damit auch ein Nachrücken unter den Kapitänen z. S. eintreten. Somit steht u. A. in nicht ferner Zukunft die Beförderung des Chefs des Marine-Kabinets, Freiherrn v. Senden-Bibran, und des Prinzen Heinrich zu Kontreadmiralen in Aussicht. Der bisherige Departementsdirektor im Reichsmarineamt, Kontreadmiral Köster, soll zum Chef des Uebungsgeschwaders ausersehen sein.

Handel und Verkehr.

** **Petersburg,** 12. April. Eine Mittheilung im „Regierungsboten" bestätigt die von anderen Blättern gebrachte Meldung, daß sämmtliche russische Aktien-Bodenkredit-Banken übereingekommen seien, mit dem 1. Juli d. J. die Ausgabe 6prozentiger Pfandbriefe einzustellen. Ein von den genannten Banken gebildeter Ausschuß hat einen Plan für die fakultative Umwandlung der bereits früher ausgegebenen 6prozentigen Pfandbriefe in 5prozentige entworfen und mit einer Gruppe von russischen Banken einen Vertrag wegen Unterbringung der 5prozentigen Pfandbriefe abgeschlossen, welche für den gedachten Zweck einstweilen in einem Betrage von 75 Mill. Rubel emittirt werden sollen.

** **Washington,** 11. April. Einem Berichte des Ackerbaubureaus zufolge ist der Stand des Winterweizens 96⁹/₁₀, des Roggens 95⁴/₁₀. Der allgemeine Durchschnittsstand ist der höchste seit dem Jahre 1882 und ist um 1⁶/₁₀ höher als im Vorjahre und ⁸/₁₀ höher als im Jahre 1889.

Marktberichte.

** **Berlin,** 13. April. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3878 Rinder. In Folge ungünstiger Fleischmärkte bei reichlichem Angebot war das Geschäft sehr schleppend, auch wurde Markt nicht ganz geräumt. Die Preise notirten für I. 56—58 Mk., für II. 50—55 Mk., für III. 46—49 Mk., für IV. 43—45 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 12 415 Schweine, darunter 830 Dänen. In Folge großen Angebots gegenüber geringem Export war das Geschäft für den Lokalbedarf, trotz bedeutendem Preisrückgang äußerst flau uud schleppend, auch wurde Markt nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 45—46 M. (ausgesuchte darüber), für II. 43—45 M., für III. 38—42 M. für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen: 2066 Kälber. Das Geschäft war schleppend, für mittlere und geringe Waare vollständig flau. Die Preise notirten für I. 59—63 Pf. (ausgesuchte darüber), für II. 51—58 Pf., für III. 40—50 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 18 958 Hammel. Bei Schafvieh zogen für beste Lämmer Preise an, welche für den Export begehrt waren, Hammel dagegen in geringerer Waare blieben Preise unverändert, es verblieb geringer Ueberstand. Nachfrage war nach Magervieh. Die Preise notirten: für I. 41—43 Pf., beste Lämmer bis 48 Pf., für II. 38—40 Pf. für das Pfd. Fleischgewicht.

Breslau, 13. April, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen bei mäßigem Angebot fest, per 100 Kilogramm weißer 20,80—21,60—21,80 M., gelber 20,70—21,50—21,70 M. — **Roggen** nur feine Qualitäten besser bezahlt, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 17,60 bis 18,40 bis 19,00 Mark. — **Gerste** in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 12,50 bis 13,50 bis 15,50 M., weiße 16,00—17,00 Mark. **Hafer** in fester Stimmung, per 100 Kilogramm 15,30—15,70—16,40 M., feinster über Nottz bezahlt. — **Mais** ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,90 bis 15,30 bis 15,60 Mark. — **Erbsen** ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark, **Viktoria-** 16,00 bis 17,00—18,00 M. — **Bohnen** mehr beachtet, per 100 Kilogramm 17,00—18,00—19,00 Mark. — **Lupinen** feine Qualit. gut verkäuflich, per 100 Kilo gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 Mark. — **Wicken** ohne Frage, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 Mark. — **Oelsaaten** schwacher Umsatz. — **Schlaglein** sehr fest. — **Schlagleinsaat** per 100 Kilogramm 19,00 bis 21,50 bis 23,50 Mark. — **Hanfsamen** ohne Angebot, per 100 Kilogramm 19,00—21,00—23,00. **Leindotter** per 100 Kilogr. —,— bis —,— bis —,— M. — **Rapskuchen** sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische —,— Mark, fremde —,— bis —,— Mark. — **Leinkuchen** gute Kauflust, per 100 Kilogramm schlesische 15,50 bis 16,00 Mark, fremde 13,00—14,00 Mark. — **Palmkernkuchen** behauptet, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,00 Mark. — **Kleesaamen** schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogramm 32 bis 43—53 Mark, weißer matter, per 50 Kilogramm 40 bis 50—55—65 Mark, hochfein über Notiz. — **Schwedischer Kleesamen** ohne Angebot, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 Mark. — **Tannen-Kleesaamen** ziemlich fest, per 50 Kilogramm 35—40—42—48 M. — **Thymothee** schwach, per 50 Kilogr. 18—20—25 M. — **Mehl** in fester Stimmung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 31,00—31,50 Mark. Roggen-Hausbacken 29,25—29,75 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,60—11,20 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,80—10,20 Mark. **Speisekartoffeln** 2,50—3,00 Mark, **Brennkartoffeln** 1,80 bis 2,50 Mk. je nach Stärkegehalt und Eisenbahnstation per 50 Kilogramm.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 13 April. **Schluß-Course.**

			Not.v.11.
Weizen pr.	April-Mai	230 50	230 25
do.	Septbr.-Oktbr.	214 25	213 75
Roggen pr.	April-Mai	190 —	190 —
do.	Septbr.-Oktbr.	179 50	179 75
Spiritus	(Nach amtlichen Nottrungen.)		Not.v.11.
do.	70er loko	52 20	53 —
do.	70er April-Mai	51 80	52 50
do.	70er Juni-Juli	52 10	52 80
do.	70er Juli-August	52 30	53 —
do.	70er August-Septbr.	52 20	52 90
do.	50er loko	— —	72 80

		Not.v.11.			Not.v.11.
Konsolidirte 4½ Anl.	105 50	105 60	Poln. 5% Pfandbr.	— —	— —
„ 3½ „	99 20	99 20	Poln. Liquid.-Pfdbr	72 40	72 25
Pos. 4% Pfandbrf.	101 9[illegible]	101 8[illegible]	Ungar. 4% Goldrente	92 30	92 40
Pos. 3½ Pfandbr.	96 75	96 70	Ungar. 5% Papierr.	88 80	88 75
Pos. Rentenbriefe	102 60	102 60	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	165 —	165 40
Posen Prov. Oblig.	95 25	95 30	Oest. fr. Staatsb. ultimo	108 25	108 25
Oestr Banknoten	175 90	175 50	Lombarden ultimo	52 50	52 —
Oestr. Silberrente	80 90	81 10	Neue Reichsanleihe	86	86 10
Russ. Banknoten	240 85	241 25	**Fondsstimmung**		
Russ 4½ BdkrPfdbr	101 50	101 50	still		

Ostpr.Südb.E.S.A	88 40	88 40	Gelsenkirch. Kohlen	155 75	157 50
MainzLudwighfdto	119 30	119 50	Ultimo:		
Marienb.Mlaw dto	71 75	72 40	Dux-Bodenb.EisbA	262 10	263 50
Italienische Rente	93 50	93 50	Elbethalbahn „ „	100 90	101 25
Russ4% konsAnl 1880	99 30	99 30	Galizier „ „	94 25	94 —
dto.zw.Orient.Anl.	76 30	76 40	Schweizer Ctr. „ „	171 1[illegible]	170 50
Rum. 4% Anl.	86 80	86 90	Berl. Handelsgesell.	147 50	148 50
Türk. 1% konf. Anl.	19 —	19 —	Deutsche B. Akt.	155 40	155 50
Pos.Spritfabr.B.A	— —	— —	Diskont. Kommand.	197 25	209 25
Gruson Werke	152 50	152 50	Königs- u. Laurah.	123 90	124 75
Schwarzkopf	266 50	267 25	Bochumer Gußstahl	127 60	127 50
Dortm St.Pr.L.A.	67 60	68 25	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	37 50	38 —	Russ. B. f. ausw H.	83 75	83 30

Nachbörse: Staatsbahn 108 —, Kredit 165 —, Diskonto-Kommandit 197 40

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Großes Aufsehen erregte am Sonntag Abend eine sonderbare Straßenszene, bei welcher die heilige Hermandad der „Anbetung" in des Wortes wahrhafter Bedeutung für würdig erachtet wurde. Zu den Füßen eines Schutzmannes, der als Posten Dienst that, ließ sich nämlich ein verkommen aussehender Mann nieder, der in knieender Stellung auch dann noch verblieb, als ihn der Beamte zu wiederholten Malen aufgefordert hatte, aufzustehen und sich zu entfernen. Natürlich erregte dieser Vorgang allgemeine Heiterkeit, und so blieb dem Beamten nichts Anderes übrig, als den „sonderbaren Schwärmer" zu verhaften, und auf der Stelle folgte der Fremde willig dem Schutzmann nach dem Polizei-Präsidium. Wie der Sistirte angab, ist er ein obdachloser Kaufmann und wollte seine Verhaftung um jeden Preis bewirken. Wahrscheinlich dürfte der Schutzmanns-Anbeter nicht ganz zurechnungsfähig sein.

Am Hochzeitstage gestorben! Der Kaufmann J. hatte seine einzige Tochter mit dem Handlungs-Reisenden verlobt,

und am Sonntage sollte die Hochzeit stattfinden. Der Bräutigam war Mitte voriger Woche erst von einer längeren Geschäftsreise zurückgekehrt. Am Sonnabend Abend fand der Polterabend statt, bei welchem der Bräutigam recht heiter und fröhlich war. Gegen 2 Uhr Nachts ging man auseinander, und K. begab sich nach seiner Wohnung; hier gab er noch dem Dienstmädchen den Auftrag, ihn am Morgen recht zeitig zu wecken, damit er, wie er scherzend hinzufügte, seinen Hochzeitstag nicht verschlafe. Gegen 8 Uhr wollte das Mädchen sich dieses Auftrages entledigen, es pochte wiederholt an der Thür des Schlafzimmers, erhielt aber hierauf ebensowenig eine Antwort als auf mehrfache laute Anrufe; es eilte in Folge dessen zu dem in der Nähe wohnenden Herrn J., der sofort in die Wohnung seines Schwiegersohnes eilte und durch einen hinzugerufenen Schlosser die Schlafzimmerthür öffnen ließ. Zu seinem Entsetzen fand der Schwiegervater den Herrn K. im Bett als Leiche. Ein Herzschlag hatte, wie ein eiligst requirirter Arzt konstatirte, schon vor mehreren Stunden den Tod herbeigeführt.

† **Ueber den weiteren Verlauf des Konfliktes** zwischen dem Direktor Förster in Breslau und dem Theater-Kritiker der „Bresl. Ztg." berichtet das genannte Blatt Folgendes: Herr Vollrath hat sich in Folge der bekannten Affaire beschwerdeführend an den Magistrat gewandt und ihn ersucht, in seiner Eigenschaft als Verpächter des Theaters in dieser Frage Stellung zu nehmen. Der Magistrat, der nur mit Herrn Direktor Brandis als Pächter des Stadttheaters verhandeln kann, hat an denselben ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Der Redakteur der „Bresl. Ztg.", Herr Vollrath beschwert sich bei uns darüber, daß ihm am 24. März cr. der Eintritt in das Stadt-Theater auf „Geheiß des Herrn Förster" verweigert worden ist, obgleich er sich im Besitz eines vorschriftsmäßig gelösten Billets befunden habe. Nach der von kompetenter Stelle der Stadttheater-Verwaltung veröffentlichten Erklärung wird dieser Sachverhalt bestätigt. Wir erklären dieses Vorgehen für unzulässig. Es muß Jedermann der Eintritt und der Aufenthalt im Breslauer Stadt-Theater gestattet sein, der sich im Besitz einer rechtmäßigen Eintrittskarte befindet, so lange derselbe durch sein Verhalten im Theater selbst nicht gerechtfertigten Anstoß erregt. Wir erachten dies als zu „der Rücksicht auf das Publikum" gehörig, welche in § 4 des Vertrages vom 9. September 1887 gefordert wird. Mit weiterem Bezug auf den Wortlaut dieses Paragraphen weisen wir Sie demgemäß an, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, daß derartige Vorfälle sich nicht wiederholen, insbesondere, daß Herrn Vollrath der Eintritt in das Stadttheater weiterhin nicht verwehrt werde. Der Magistrat u. s. w. — Eine Abschrift dieses Schreibens ist Herrn Vollrath vom Magistrat zugestellt worden.

† **Vier berüchtigte internationale Diebe** sind auf dem Bahnhof zu Calais von französischen und englischen Detektivs verhaftet worden, weil sie vor drei Jahren zwei Millionen aus dem Postwagen Ostende-Brüssel und 700 000 Frcs. aus dem Bahnzug Neuhafen-Wien gestohlen haben. Die Identität des Banden-Chefs Pauwels, welcher Besitzer eines prachtvollen Schlosses in Bristol ist, wurde sofort festgestellt. Die anderen Verhafteten gaben falsche Namen und Adressen an. Pauwels ist bereits in England und Frankreich verurtheilt worden. Die englische Polizei war davon unterrichtet, daß die Bande große Werthe, welche sich in feuerfesten Schränken auf einem Dampfboote befinden, entwenden wollte. Nachschlüssel, welche diese Schränke öffnen, wurden bei Pauwels gefunden. Die Diebe waren aber gewarnt, und unternahmen deshalb den auf der Ueberfahrt geplanten Anschlag nicht.

Briefkasten.

G. R. 17. Wenden Sie sich gefälligst an den Schriftführer des Vereins, Herrn Rektor Franke, Halbdorfstr. 22 hierselbst.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 15. April, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1. Feststellung des Abfuhr-Tarifs pro 1891/92.
2. Vorlage des Magistrats, betreffend die Qualifikation und Gehaltsbezüge der zwei neu zu wählenden Stadträthe und Anstellung eines Standesbeamten.
3. Bewilligung eines Rabatts von 33⅓ Proz. für das vom polnischen Theater verbrauchte Gas.
4. Feststellung eines Fluchtlinienplanes für die Schulstraße und event. Anfertigung eines Fluchtlinienplanes für Verbreiterung der Breslauerstraße bezw. Geradelegung der Schulstraße.
5. Antrag des Herrn Stadtverordneten Friedländer und Genossen, betreffend die Erhöhung der Hundesteuer.
6. Antrag des Herrn Stadtverordneten Brodnitz und Genossen, betreffend Abänderung des dritten Satzes des § 16 der Geschäftsordnung für die Stadtverordneten der Stadt Posen.
7. Antrag des Herrn Stadtverordneten Lißner und Genossen, betreffend Aufhebung des Absatzes 1 des § 5 der Geschäftsordnung für die Stadtverordneten in Posen.
8. Bewilligung der durch den Umzug von vier Klassen der II. Stadtschule von dem Schulhause Wallischei Nr. 47 nach dem Schulhause Breslauerstraße Nr. 16 entstandenen Kosten.
9. Vorlage des Magistrats, betreffend die Uebernahme der Gespannstellung für die Abfuhrverwaltung durch die Marstallverwaltung.
10. Entlastung verschiedener Rechnungen.
11. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
12. Wahlen.
13. Persönliche Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Gemäß § 11 des Gesetzes vom 21. Dezember 1871, betreffend die Beschränkung des Grundeigenthums in der Umgebung von Festungen, hat die Feststellung des Rayon-Katasters und des Rayonplanes für das Zwischenwerk Ia. bei Posen durch die Kommandantur stattgefunden.

Dies wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nunmehr auf Grund des § 39 des vorerwähnten Gesetzes die Besitzer derjenigen Grundstücke, die sich durch die auferlegten Beschränkungen beeinträchtigt glauben, ihren Anspruch auf Entschädigung binnen einer sechswöchentlichen Präklusivfrist bei der Kommandantur zu Posen geltend zu machen haben.

Die sechswöchentliche Präklusivfrist beginnt mit dem 15. April 1891 und endet mit dem 27. Mai 1891. Alle nach dem letztgenannten Tage etwa noch eingehenden Ansprüche bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 7. April 1891.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirths **Oscar Brunn** aus Kirchplatz-Borui, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche, Vergleichstermin auf

den 24. April 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 7 anberaumt.

Neutomischel, 10. April 1891.
v. Górczyński,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. 4728

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Brauereibesitzers **Stanislaus Bibrowicz** in Graetz wird heute am 3. April 1891, Nachmittags 12 Uhr 30 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Rockau hierselbst wird zum Konkursverwalter ernannt, und werden ihm die Herren Kaufmann Victor Greiffenberg, Baugewerksmeister Kahl u. Fleischermeister Hermann Jaensch, sämmtlich hierselbst, als Gläubiger-Ausschuß zur Seite gestellt.

Konkursforderungen sind bis zum

8. Mai 1891

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in den §§ 120, 122 und 125 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Mittwoch,
den 29. April 1891,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Sonnabend,
den 16. Mai 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

8. Mai 1891

Anzeige zu machen.

Kgl. Amtsgericht
zu Graetz.

Bekanntmachung.

Die Firma der in unser Genossenschaftsregister unter Nr. 8 eingetragenen Genossenschaft heißt:
Czempiner Molkerei, Eingetragene Genossenschaft mit **beschränkter** Haftpflicht.

Kosten, den 10. April 1891.
Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

In einer mittleren Provinzialstadt ist ein sehr rentabler

Gasthof

Familienverhältnisse halber zu verkaufen.

Gefl. Anfragen sub **A. S.** an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

In **Krotoschin,** neben dem Gymnasium, ist eine

Besitzung,

bestehend aus massivem Vorder- und Hinterhaus (15 Zimmer und sehr viel Nebengelaß), Pferdestall, Wagenremise u. s. w. sofort und unter **sehr günstigen Bedingungen** zu verkaufen. Zu dem Grundstücke gehört ferner ein hübscher Garten, sowie ein unmittelbar daranstoßendes Gartenland von über 2 Morgen und würden Rentiers und Gärtner sich dort eine sichere Existenz gründen können. 4435

Offert. an die Exped. d. Z. unter **A. S. 196** erbeten.

Bauerngut, 6 Kilom. von Posen, 110 Morgen Areal, wobei 30 Morg. Wiesen, ist für 18 000 Mk. bei 6000 M. Anzahlung z. verkaufen. Näh. **B. Hopp,** Moschin. 4748

Ein g. eing. Kolonialw.-Gesch in mittl. Stadt Posens ist u. g. Beding. s. preisw. zu verk. Off erb. u. **M. 100** Exped. d. Ztg.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Suche ein

Hausgrundstück

zu kaufen. Anzahlung beliebig. Auch in der Umgegend Posens Off. in der Exp. d. Ztg. unter E. R. 676.

4 Waggons weiße Saatkartoffeln

kauft bei sofortiger Lieferung frei Waggon gegen Nachnahme, Rittergut Brinscht, Post Coffenblatt, Kreis Beeskow. Musterofferten mit Preis umgehend erbeten an Inspektor **Bohnsack.** 4725

Dominium Gwiazdowo bei Kostschin hat folgende Alleebäume zum Verkauf: Ahorn, Eschen, Kastanien, Pappeln, Kirschen und Pflaumen.

Verkaufe 15 Stück gebrauchte, noch gut erhaltene **Kipplowrys** 50 cm Spur ½ cbm Inhalt und ca. 400 laufende Meter **montirtes Geleis** dazu. Gefl. Offert. erbitte unter **A. F. 19** bei der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Circus-Versteigerung.

Donnerstag, am 16. April 1891,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich auf der Germannschen Ziegelei in Gnesen sämmtliche Utensilien des Circus Cosmus, sowie Damensättel, Kandaren, verschiedenes feines fast neues Reitzeug, Teppiche, 40 Lampen (Sturmbrenner), Livreeanzüge aus Tuch, Transportwagen, dieselben sind von hinten zum Oeffnen und eignen sich als Möbelwagen, 600 Stück Klappstühle, goldene Ringe mit Brillanten und andere Gegenstände öffentlich versteigern.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Gnesen, am 13. April 1891.

Geisler,
Gerichtsvollzieher in Gnesen.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.
Soeben erschien, vorräthig bei **Louis Türk,** Wilhelmspl. 4:

Handbuch
der allgemeinen und speciellen
Arzneiverordnungslehre.

Auf Grundlage des Azneibuchs für das Deutsche Reich und der fremden neuesten Pharmacopoeen bearbeitet von Prof. Dr. **C. A. Ewald.**
Zwölfte vermehrte Auflage.
Erste Lieferung. gr. 8. 1891. 6 M.
Vollständig in 3 Lieferungen à 6 M., welche in schneller Folge erscheinen werden.

Saison 1. Mai bis 15. Octbr. **BAD NEUENAHR** **zwischen Bonn und Coblenz.**

Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme ausgezeichnet in ihren Wirkungen zwischen Carlsbad, Vichy u. Ems, mildlösend und zugleich den Organismus stärkend, daher besonders auch bei schwächlichen u. blutarmen Personen anzuwenden. — Nur das Curhôtel (Omnibus an allen Bahnzügen, renommirt gute auch curgemässe Küche u. Weine, eventuell auch Pensions-Preise) steht mit Bädern u. Lesesaal in directer Verbindung.

Vor Fälschung wird gewarnt.
Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.
Biliner Verdauungs-Zeltchen.
Pastilles de Bilin.
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).



MARIAZELLER
Magentropfen.
Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).
Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

Zu haben in allen Apotheken. Haupt-Depot: Königl. priv. **Rothe Apotheke,** Posen, Markt 37.

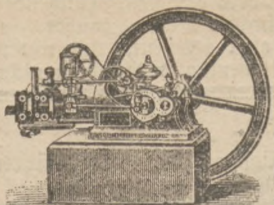
Turner-Lotterie.
Große Geld-Lotterie
Ziehung am **23., 24., 25. April 1891.**
Hauptgewinne 25,000, 10,000 Mark 2c.
à Loos 2 M. 50 Pf. incl. Porto und Liste; auf 10 Loose 1 Freiloos.
Loose: Ziehung 17. u. 18. April,
pro Loos 1 M. 30 Pf. incl. Porto und Liste.
Georg Joseph, Lotterie-Geschäft, **Berlin C., Jüdenstr. 14.**
Telegr.-Adresse **„Dukatenmann“** Berlin.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke u. Kassetten (letztere auch zum Einmauern) **Viehwaagen und Dezimalwaagen** empfiehlt 336
die Eisenhandlung von
T. Krzyzanowski,
Schuhmacherstr. 17.

Dem geehrten Publikum halten unser
reichhaltiges Schuhwaaren-Lager
bestens empfohlen.
Gebr. Bergheim,
Schuhwaarenfabrik, Gr. Gerberstr. 39.

Dresdner Gasmotoren-Fabrik **Moritz Hille**
Prämiirt mit hohen Auszeichnungen. **DRESDEN.** **Prämiirt mit hohen Auszeichnungen.**



Patente in allen Cultur-Staaten.

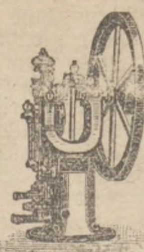
300 Arbeiter.

Filiale: Berlin, Zimmerstrasse 77.
" Leipzig, Windmühlenstrasse 7.
" München, Reichenbachstr. 5.

In 4 Jahren 4000 Pferdestärken in allen Industriezweigen im Betrieb.

Hille's Gas- u. Petroleum-Motor Modell **1890** ist **unerreicht** in **Einfachheit, Solidität, Billigkeit** u. **geringstem Gasverbrauch.**

Jahresproduction 600 Motoren.



Prospecte, Zeugnisse, Kosten-Anschläge gratis.
An Orten, an welchen ich nicht vertreten, werden rührige Agenten gesucht.

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl.

entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speziell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Kolonial- u. Drog.-Handlgn. 1/1 Pfd. u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg.

Jedes Loos nur
1 Mark.
Rothe Kreuz-Lotterie
Ziehung bestimmt 17. u. 18. April cr.
Porto und Liste 30 Pfg.
J. Eisenhardt
Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Mieths-Gesuche.

In meinem Hause ist ein Laden nebst angrenzender großer Wohnung und großen Kellerräumen, worin seit vielen Jahren ein Ledergeschäft betrieben wird, vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.
C. Danziger in Thorn.

Sofort oder vom 1. Mai d. J. zu verpachten in **Jerzyce Nr. 74** eine **Wohnung,** bestehend aus **2 Stuben, Küche, Keller, geräumigem Pferdestall, Gemüsegarten;** die Räume eignen sich gut für einen Gendarmen.
Der Eigenthümer
Jacob Rausch.

Ein **gr. Laden** u. Kellerräume in bester Geschäftsgeg. der St. Martinstr. per 1. Okt. cr. z. verm. Näher. in d. Exp. d. Ztg.

Bergstr. 12a großer Lagerkeller, theilweise hell, trocken, auch für Fabrikationszwecke verwendbar, zu verm. 2672

Grünstraße 6, parterre rechts, ist zum 1. Mai ein freundliches
möblirtes Zimmer
zu vermiethen. Auf Wunsch mit Beköstigung.

In meinem **Neubau Ecke Mühlen- und Naumannstraße** sind noch herrschaftliche **Wohnungen** zu vermiethen und können dieselben täglich von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von 4—6 Uhr Nachmittags besichtigt werden.
Samuel Reinstein.

---

2 j. Herren können ein möblirtes Zimmer mit eventl. ohne Kost per sofort oder später **vermiethen.** Näh. Auskunft erth. **Lukaszewicz,** Wilhelmsstr. 20I., Sprechst. 1—3 Nachm. 4748

Sogleich 1, und per **1. Mai** 2 zusammenhängende **eleg. möblirte** Zimmer **preiswerth** zu vermiethen, ruhiges Haus und schöne Aussicht. Untere Mühlenstraße 5, 1. Et., Frau **Voigt.**

Ein möbl. Zimmer mit separ. Eing. per 15. d. Mts. billig zu verm. Alter Markt 31, II.

Sapiehaplatz 2,
II. Tr. l., sind 1 oder 2 elegant möblirte Zimmer mit besonderem Eingang sogleich zu vermiethen.

Das von dem Kaufmann
Philipp Loewenberg
hier, am Markt in bester Geschäftslage befindliche Geschäftslokal nebst Wohnung, soll vom 1. Mai d. J. ab zu einem mäßigen Preise vermiethet werden.
Gnesen,
den 13. März 1891.
E. Senator,
Konkursverwalter.

Eine Garçonwohnung
von 2—3 unmöblirten Zimmern wird vom 15. d. Mts ab zu miethen gesucht. 4731
Gefl. Off. sub A. N. 100 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Wohnung 3 bis 4 Stuben und Zubehör im oberen Stadttheile, Parterre, mit Preisangabe gesucht per Juli oder August.
Offerten **Theodor Jahns,** Friedrichstr. 30. 4749

Comtoir,
3 Zimmer, Friedrichstr. 31, I. Tr. vom 1. Oktober cr. ab zu verm. Näheres daselbst. 4770

Lindenstr. 8 ist eine große Remise sofort zu verm.

Gut möbl. Z. sof. o. sp. zu v. Naumannstr. 15, part. r.

Große Remise
zu verm. Mühlenstraße 22.

Stellen-Angebote.

Zur Beaufsichtigung der Pflasterarbeiten wird eine mit dem Straßenbau vertraute Persönlichkeit gesucht. Geeignete Bewerber wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche bis zum 20. d. Mts. melden. Den Bewerbungen sind Lebenslauf und ev. Zeugnißabschriften beizufügen. 4746
Posen, den 7. April 1891.
Der Magistrat.

Ein im Zeichnen und Veranschlagen geübter 4722
Bautechniker
wird sofort gesucht vom Baurath **Hirt,** Mühlenstraße 18, hier.

Ein in industriellen Kreisen gut eingeführter, vertrauenswürdiger
Vertreter
von leistungsfähiger Fabrikfirma gesucht. Anerbietungen unter **M. 2093** an **Rudolf Mosse, Leipzig.** 4794

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung suchen zum sofortigen Antritt
W. F. Meyer & Co.

Ein Bauschreiber
mit guter Handschrift und im Copiren von Zeichnungen geübt, wird zu sofort. Antritt gesucht.
T. Girbig,
4730. St. Lazarus 20.

Eine tüchtige Köchin
wird zum 1. Mai oder zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen erbeten **Wilhelmstr. 19,** 2 Trepp., Vormittags bis 12 Uhr.

Verkäuferinnen,
christlich, deutsch und polnisch sprechend, für meine Manufactur-Waaren- und Wäsche-Handlung sofort gesucht.
A. Gross,
Tarnowitz (Oberschlesien).

Eine geprüfte Lehrerin,
mosaisch, wird für 5 Mädchen — 6 bis 15 Jahren — vom 15. Mai oder 1. Juni unter bescheidenen Ansprüchen zu engagiren gesucht.
B. Rothmann,
Bartschin.

Eine junge Dame
wird per sof. zur Beaufsichtigung der Schularb. für die Nachmittagsstunden ges. Off. u. **N. S.** postl. erb.

Ein größeres **Stettiner Papier- und Schreibwaaren-Engros-Geschäft** nebst **Dütenfabrik** sucht per bald einen
Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen gleichviel welcher Religion gegen monatliche Vergütigung zu engagiren.
Off. unter A. B. 120 postl. Stettin erbeten.

Geübte Namenstickerinnen
finden Beschäftigung bei
S. Kantorowicz, Markt 68.

Zur Stütze der Hausfrau f. p. 1. Juni cr. ein erfahrenes, gesetztes
Mädchen,
mosaisch, aus anständiger Familie, welches auch der polnischen Sprache mächtig sein muß.
A. Jacobowitz, Lautenburg, Wpr.

Depesche! Jeder Stellensuchende erhält sofort gute dauern. Stell. i. **jeder Branche** nach **Berlin** und allen Orten Deutschlands. Verlang. Sie einfach d. **Liste** d. **offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12,** größt. Versorgungs-Institut d. Welt.

Ein junges, anständiges
Mädchen,
polnisch spr., wird als Verkäuferin den Sommer über für meine Meierei nach Zoppot gesucht.
Antritt Anfang Mai, Gehalt 15 Mk. monatlich u. fr. Station. Gute Empfehlungen erforderlich.
Joh. Kirchner
in **Danzig,**
Molkerei-Besitzer.

Buchhandlungsreisende
für den Vertrieb größerer populärer Werke gegen Teilzahl. gesucht. Zuverlässigen, gewandten Herren höchste **Provision, große Vortheile.** Die Firma acquirirt im Interesse ihrer Reisenden nicht direct im Publikum.
Guittienne & Cie., Köln a. Rhein.

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten
Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.
Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend
Keine Provisionszahlung. Größtes Stellenvermittelungs-Geschäft der Welt.

Gesucht **junge Mädchen,** welche die Damenschneiderei gründlich erlernen wollen und ein **Fräulein,** das perfekt in der Schneiderei.
Frau **Mittelstaedt,** St. Mart. 24, Hof I.

Umstände halber suche zu sofort einen durchaus tüchtigen und zuverlässigen, deutsch und polnisch sprechenden
Hofvogt,
der auch das Melken zu beaufsichtigen hat. 4693
Ludom. **M. Hoffmann.**

Stellen-Gesuche.

Ein ält. Frl., m. vorz. Zeugn., der deutschen, poln. und etwas franz. Spr. mächt., s. bald oder später Stellung als Stütze im Hause u. Beaufs. der Kinder.
Offert. sub G. G. 40 Breslau, Postamt 6 postlagernd.

Ein junger Mann,
mit der Destillations-, Kolonial- auch Eisen-Kurz-Waaren-Branche vertraut, beider Landessprachen mächtig, gegenwärtig in Stellung, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, per 1. Mai cr., resp 15. anderwärtiges Engagement. Gefl. Off. unt. K. K. an die Exp. d. Ztg. erb.

Suche per bald resp. 1. Juli cr. in einem größeren Geschäft Stellung als
Buchhalter.
Bin militärfrei. Gefl. Offerten sub L. F. 270 Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann,
19 Jahr alt, kath. Konfess., der Destillation und Kolonialwaarenbranche und der poln. Sprache vollständig mächtig, gestützt auf nur Pr.-Zeugnisse und Empfehlungen sucht per bald eventuell per 15 d. M. Stellung als Expedient od. auch Lagerist. Gefl. Offerten erbeten unter A. B. 705 Expedition dieser Zeitung. 4737

Ein Commis,
im Eisen- und Kolonialwaarenhandel bekannt, beider Landessprachen mächtig, sucht sof. oder vom 1. Mai Stell. Gefl. Offert. an die Miethsfrau **K. Jaworska,** Thorstr. 5a. 4748

Ein geb. Mädchen,
30 Jahr alt, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen Stellung als Stütze der Hausfrau zum 1. Juni od. später. Familienanschl. erw. Off. u. R. G. 127 postl. Inowrazlaw.

Cautions-
bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Reiche Heirath.
2 Waisen, mit **großem** Vermögen, suchen behufs Heirath die Bekanntschaft **achtbarer u. liebenswürdiger** Herren, wenn auch ohne Vermögen. Fordern Sie über unsere Vermögens-Verhältnisse 2c. reelle Auskunft vom Familien-Jornal, Berlin-Westend. 4714

Damen! Ein **Rittergutsbesitzer,** 28 Jahre alt, wünscht zu heirathen. Damen erhalten reelle Auskunft über mich diskret durch **General-Anzeiger Berlin 12.** 4644

Heirath! 1 Fräulein, 21 J. **Mitgift 800,000 Mk.,** 1 Waise, 23 J., **Vermögen 45.000 M.,** ein Fräulein, 17 J., **Mitgift 20000 Mk.,** 1 Fräulein, 22 J., **Mitgift 7000 Mk.,** wünschen zu heirathen. Herren (auch ohne Vermögen) erhalten reelle Auskunft über uns durch **„General-Anzeiger“ Berlin 12.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.